

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jeden Werktag. Abonnementpreis mit der illustrierten Beilage „Der Spag“ frei Haus halbjährlich 1.10 Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 2.16 Reichsmark einschließlich Bestellgeld Einzelnummer 16 Reichspfennig

Anzeigenpreis für die neungespaltene Millimeterzeile 10 Reichspfennig, bei Veranlassung, Vereins-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig. Reklamen die beengespaltene Millimeterzeile 50 Reichspfennig. Redaktion u. Geschäftsstelle: Johannisstr. 46 Fernsprecher: 25351, 25352, 25353.

# Lübecker Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 236 Freitag, 9. Oktober 1931 38. Jahrgang

## Brüning hofft . . .

### Volkspartei vor der Spaltung?

Berlin, 9. Oktober (Radio)

Der Reichskanzler hofft, die Ministerliste seines zweiten Kabinetts im Laufe des Tages fertigstellen zu können. Als Reichsminister des Innern kommt außer Treviranus auch noch der Essener Oberbürgermeister Dr. Bracht in Frage. Wirtschaftsminister wird Professor Warmbold. Wegen der Übernahme des Verkehrsministeriums wird der Reichskanzler heute vormittag nachmittag mit drei Persönlichkeiten der Wirtschaft verhandeln. Das Außenministerium übernimmt er selbst. Die übrigen Ministerien bleiben wie bisher besetzt.

Unterdessen scheint es in der Volkspartei drunter und drüber zu gehen. Mehrere volksparteiliche Abgeordnete, von Seck, Hinzmann, Schmidt und von Gilja wollen angetreten an der Tagung der „nationalen Opposition“ in Harzburg teilnehmen. Während andere schon jetzt mit Rebellion gegen Dingeldey drohen, hat die Leitung der Volkspartei bisher vergeblich versucht, die Abtrünnigen von dem Besuch der Harzburger Tagung abzuhalten.

Angesichts dieser Gegensätze spricht man in politischen Kreisen ernsthaft von der Möglichkeit einer Spaltung der Volkspartei.

Berlin, 8. Oktober

Brünings Verhandlungen zur Neubildung der Regierung fanden bisher unter keinem günstigen Stern. Er ist vorläufig kaum vom Fleck gekommen.

Am Donnerstag nahm Brüning mit dem volksparteilichen Industriellen Böglner und dem früheren Vorsitzenden der Volkspartei Schulz Fühlung wegen der Übernahme des Wirtschaftsministeriums bzw. des Justizministeriums. Böglner und Schulz lehnten ab, nachdem sich zuvor auch der Generaldirektor der J. G. Farben Schmitz endgültig für desinteressiert erklärt hatte. Schmitz billigt an sich die Politik und die Absichten Brünings, glaubt aber als Generaldirektor der J. G. Farben im Sinne dieser Politik mehr tun zu können als es in seiner Eigenschaft als Minister möglich wäre. Auch der frühere Reichswehrminister Dr. Geßler, der von Brüning als Innenminister in Aussicht genommen war, äußerte Bedenken gesundheitlicher und politischer Natur. Es scheint, daß er andere Ziele ver-

folgt, daß er sich mehr dafür interessiert, linker Flügelmann in einem Rechtskabinet als rechter Flügelmann in einer Regierung Brüning zu werden. Abgesehen davon bestehen innerhalb der Sozialdemokratie gegen eine Ministerkandidatur des Herrn Geßler außerordentlich starke und kaum überwindbare Bedenken. Der Essener Oberbürgermeister und frühere Staatssekretär in der Reichskanzlei Dr. Bracht, der vom Reichskanzler nach Geßler empfangen wurde, zeigte ebenfalls keine Neigung in die zweite Regierung Brüning als Innenminister einzutreten. Allem Anschein nach denkt man neuerdings daran, Treviranus das Innenministerium anzuvertrauen. In diesem Falle bliebe noch die Befehdung des Verkehrsministeriums zu regeln. Das Auswärtige Amt übernimmt Brüning selbst. Für das Wirtschaftsministerium hat Professor Warmbold bereits am Mittwoch eine endgültige Zusage erteilt. Er ist bisher der einzige neue Mann der zweiten Regierung Brüning.

Am Donnerstagabend erstattete der Reichskanzler dem Reichspräsidenten Bericht über den Stand seiner Verhandlungen. Der Reichskanzler dürfte bei dieser Gelegenheit auch die bisherige Haltung der Volkspartei zur Sprache gebracht und den Reichspräsidenten auf die Konsequenzen dieser Haltung im Parlament aufmerksam gemacht haben. Wenn sich der Reichspräsident trotz des schwierigen Ganges der Verhandlungen und trotz der Möglichkeit, daß Brüning im Reichstag in der Minderheit bleibt, mit der Fortführung seiner Besprechungen zur Neubildung des Kabinetts einverstanden erklärt hat, so ist daraus zu schließen, daß er zugleich bereit ist, dem Reichskanzler für den Fall des Sturzes der Regierung eventuelle Vollmachten zu erteilen. Soviel scheint jedenfalls bereits jetzt sicher, daß der Reichstag aufgelöst wird, wenn Brüning Mitte der nächsten Woche stürzen sollte.

Der Schlüssel zur Situation liegt zunächst bei der Deutschen Volkspartei. Wie es heißt, sind bereits 8 Abgeordnete entschlossen, die Schwertung des Herrn Dingeldey zu Hugenberg und Hitler nicht mitzumachen . . .

Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion nahm am Donnerstagabend einen Bericht des geschäftsführenden Vorsitzenden Dr. Breitfeld über die politische Lage entgegen. Er beschloß, die Fraktion für Montagmorgen 3 Uhr einzuberufen.

stellte. Auf Grund der Nachrichten über die schwierige Lage der amerikanischen Banken und des neuen Planes Hoover's bemühtigte sich des Börsenpublikums eine äußerst pessimistische Stimmung, die zu den wildsten Gerüchten Anlaß gab und zu zahlreichen Verkäufen führte, denen keine Nachfrage gegenüberstand. Die Aktien der Bank von Frankreich gaben 1050 Franks nach, die der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft 300 Franks, Suez-Kanal 785 Franks usw. Auch Metall-, Montan- und chemische Werte waren stark gedrückt.

## Amerika erhöht den Diskont

### Von 1 1/2 auf 2 1/2 Prozent

Berlin, 9. Oktober (Radio)

Das Direktorium der Federal-Reservebank in New York hat den Diskontsatz am Donnerstag um einen auf 2 1/2 Prozent erhöht. Den unmittelbaren Anlaß zu dieser Maßnahme boten die Goldverschiffungen nach Frankreich, die in den letzten Tagen ständig gewachsen sind.

## Furchtbare Gaskatastrophe in Gdingen

### 11 Wohnungen in die Luft geflogen

Danzig, 9. Oktober (Radio)

In Gdingen flog am Donnerstagabend ein neu erbautes Häuserblock der Versicherungskasse für geistige Arbeiter infolge einer Leuchtgasexplosion teilweise in die Luft. Zerstört wurden etwa 11 Wohnungen. Zahlreiche Personen wurden getötet, viele schwer verletzt. Die genaue Ziffer der Opfer steht bisher noch nicht fest.

Danzig, 9. Oktober (Radio)

Die Explosionskatastrophe in Gdingen hat bisher 9 Todesopfer und 7 Schwerverwundete gefordert. Die Aufräumarbeiten sind jedoch noch nicht beendet, so daß die Zahl der Opfer sich noch vergrößern dürfte. Unter den Trümmern werden noch etwa 30 Personen vermutet. Die Explosion erfolgte während einer probeweisigen Zulassung von Leuchtgas. In Gdingen wird geruchloses Erdgas verwendet. Ein Leitungsröhre in den Kellerräumen ist wahrscheinlich undicht gewesen, so daß später, als man den Raum mit offenem Feuer betrat, die Ex-

## Neue Minister?



Dr. Bracht

der Oberbürgermeister von Essen.



Prof. Dr. Warmbold

der frühere preussische Landwirtschaftsminister.

## „Nationale Opposition“

### Was versteckt sich dahinter, wo ist ihr Programm?

Am kommenden Sonntag tritt die sogenannte „nationale Opposition“ in Bad Harzburg zusammen, um ihren Feldzugsplan für die kommende Reichstagsstimmung zu entwerfen. Nationale Opposition — wer ist das und was heißt das? Das sind die Leute, die man unter verschiedenen Firmenschildern seit zehn Jahren in Deutschland immer wieder auftreten sieht, wenn die Reaktion Morgenluft mittert. Da ist Hugenberg mit den Seinen, Hitler mit seinen Leuten, da sind die Czeglenczen und Generäle, die beschäftigungslosen Hohenzollern, evangelische Pastoren und Stahlhelmführer, die Großagrarien, die das Schreien in der Republik noch besser verstehen als im Kaiserreich, und vor allem die Herren von Eisen und Rohle von der Ruhr. So sehen sie aus, aber warum nationale Opposition? Weil von jeder die Volksfeindlichkeit und die sozialreaktionäre Gesinnung sich hinter das laute nationalitische Geschrei verkröchen hat, weil die laute Betonung der nationalen Gesinnung ablenken sollte von ganz anders gearteten Plänen!

Diese Bezeichnung nationale Opposition ist an sich eine Injurie. Sie schließt in sich, daß alle Deutschen, die sich nicht zu dieser bunt gemischten Gesellschaft von Reaktionären rechnen, nicht national seien, daß sie Deutschland und das deutsche Volk minder liebten als diese Leute, die sich das Plakat „national“ um den Hals hängen. Wir haben in der Zeit der Nachkriegspolitik genug Kostproben von dem Nationalismus dieser Gesellschaft erhalten, und wenn die Harzburger Tagung ihr besonderes Gesicht durch die Teilnahme der rheinisch-westfälischen Schwerindustriellen erhalten soll, so erinnern wir daran, daß diese im Jahre 1923 zu dem Befehlshaber der französischen Invasionstruppen an der Ruhr, dem General Desgoutte gelaufen sind, um mit Hilfe der französischen Bajonette der deutschen Arbeiterschaft den Achtstundentag zu rauben.

Das Nationale besteht bei dieser Gesellschaft darin, daß sie das arbeitende deutsche Volk als ihren Feind betrachten, gegen den ihnen selbst die französischen Bajonette recht sind. Nationale Opposition ist nur ein anderer Ausdruck für den ingrämigen Haß, der diese Gesellschaft gegenüber dem arbeitenden deutschen Volk befeelt. Wo ist ihr außenpolitisches Programm, das diesen Namen auch nur einigermaßen rechtfertigen würde, wo sind ihre Taten in der Vergangenheit, auf die sie sich berufen könnten? Etwa bei der Entscheidung über den Dawesplan oder beim Abschluß des Vertrages von Locarno.

## Wie steht's um die französische Arbeiterschaft?

Auch 650 000 Erwerbslose

Paris, 9. Oktober (Radio)

Der Populaire schätzt die wirkliche Zahl der Arbeitslosen in Frankreich auf etwa 650 000 und die der Kurzarbeiter auf 2 1/2 Millionen. Dieser Schätzung sind die letzten Feststellungen des Arbeitsministeriums zugrunde gelegt worden, die sich auf die Zahl der Arbeiter in Unternehmungen mit über 100 Arbeitskräften beziehen. Danach ergibt sich, daß am 1. August dieses Jahres in 8453 derartigen Unternehmungen 218 694 Arbeiter, d. h. 84 Prozent weniger als im Vorjahre und 856 696 Arbeiter, d. h. 33 Prozent der Belegschaften nur teilweise beschäftigt sind. Unter Anwendung dieser Prozentsätze auf die Seimarbeiter und die in kleineren Unternehmungen beschäftigten Arbeiter kommt der Populaire zu den eingangs erwähnten Zahlen über Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit. Die Zahlen sind vielleicht etwas zu hoch gegriffen, da man annehmen kann, daß zahlreiche aus größeren Betrieben entlassene Arbeiter anderweitig Beschäftigung gefunden haben, aber sie dürften von der Wirklichkeit nicht allzuweit entfernt sein. Der Populaire fragt daher die Regierung, welche Maßnahmen sie zur Unterstützung der Arbeitslosen zu ergreifen gedenkt, da das bisherige Unterstützungssystem bei weitem nicht die Gesamtzahl der Arbeitslosen erfasse.

Paris, 9. Oktober (Radio)

Die Banque Syndicale de Paris hat am Donnerstag ihre Schalter schließen müssen, da sie durch die Festlegung von Krediten in zahlreichen durch die Wirtschaftskrise betroffenen Industrieunternehmen in Zahlungsschwierigkeiten geraten ist. Es handelt sich um eine mittlere Bank, die in Paris mehrere Filialen unterhält.

## Börsensturz in Paris

Paris, 8. Oktober (Eig. Bericht)

Die am Donnerstag veröffentlichte Bilanz der Bank von Frankreich, die sie auf die Woche vom 25. September bis zum 2. Oktober erstreckt, weist eine Zunahme des Goldbestandes um 467 1/2 Millionen Franks auf. Da aber in der gleichen Zeit der Notenumlauf um 3,3 Milliarden auf 81,5 Milliarden Franks sich erhöht hat, ist die Golddeckung von 57,02 auf 55,84 Prozent gesunken.

Die Pariser Börse hatte am Donnerstag einen schwarzen Tag zu verzeichnen, der alles bisher Dagewesene in den Schatten

projektion erfolgte, die das vierstöckige Gebäude zerstörte. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

## Gibt es in Mecklenburg eine Regierungskrise?

Schwerin, 9. Oktober (Radio)

Der Führer der mecklenburgischen Nationalsozialisten, der Reichstagsabgeordnete Sildebrandt, erklärte am Donnerstag, daß die Entscheidung über die mecklenburgische Regierung werde in den nächsten Tagen von den Nationalsozialisten entschieden. Die ihm, Sildebrandt, von der Reichsleitung der Nazi-Partei übergebenen Vollmachten werde er in dem Sinne anwenden, daß er bis zum äußersten gegen die Reichsregierung vorgehen werde.

Abwarten — denn bisher gingen die mecklenburgischen Nazi mit dem Rechtskabinet durch dick und dünn.

# Das englische Wahlsystem und seine Gefahren!

Vor zwei Tagen ist das englische Unterhaus aufgelöst worden, und in weniger als drei Wochen werden die Wähler Großbritanniens bereits zu den Wahlen gehen.

In den allermeisten Wahlkreisen wird nicht wie bisher zwischen drei, sondern nur zwischen zwei Kandidaten gewählt werden. Es werden sich im allgemeinen nur ein Kandidat der „nationalen Regierungskoalition“ und ein Kandidat der Arbeiterpartei gegenüberstellen. Die Schlichter der sogenannten „nationalen Regierung“ werden in der großen Mehrzahl der Fälle konservative sein, zum geringen Teil liberale und nur in ganz wenigen Kreisen ehemalige Mitglieder der Arbeiterpartei. Indessen werden in manchen Fällen grundsatztreue Liberale selbständig auftreten, die es mit dem bisherigen Führer ihrer Partei Lloyd George abschließen, sich in einen bürgerlichen Mischmasch einreihen zu lassen, in dem sowohl zahlenmäßig wie politisch die Konservativen ein erdrückendes Übergewicht haben werden. Daneben ist auch mit etlichen selbständigen Kandidaturen der unabhängigen Arbeiterpartei zu rechnen, die, ähnlich der Seydewitz-Rosenfeld-Gruppe in Deutschland, nichts Geringeres im Auge hat als die Arbeiterpartei zu tun, was sie kann, um die Arbeiterpartei und den Gewerkschaften in den Rücken zu fallen. Schließlich wird sich noch die Moskauer Internationale den mit schweren finanziellen Opfer verbundenen Luxus eigener Splitterkandidaturen leisten. Obwohl der Kommunismus in England infolge der anhaltenden Arbeitslosigkeit und der steigenden Not breiter Schichten neuerdings etwas an Boden gewonnen hat, ist es jedoch sehr zweifelhaft, ob nur ein einziger kommunistischer Kandidat gewählt werden wird.

Zur Beurteilung der Lage muß man sich die Eigenart des englischen Wahlrechts vergegenwärtigen: von wenigen Ausnahmen abgesehen, gibt es grundsätzlich nur Einmännerwahlkreise. Nur ein Wahlgang findet statt. Die relative Mehrheit entscheidet. In früheren Jahrzehnten, als es nur zwei Parteien in England gab, die Konservativen und die Liberalen, war die relative Mehrheit gleichbedeutend mit der absoluten. Seitdem eine dritte große Partei in den politischen Kampf eingegriffen hat, hat allerdings das alte Wahlsystem einen etwas lotteriemäßigen Charakter angenommen. In vielen Fällen entscheidet nur der Zufall eines relativ geringen Stimmenunterschiedes über Sieg und Niederlage der Kandidaten. Wie ungerecht sich dieses System auswirken kann, ergibt sich am deutlichsten aus den Stimmenzahlen von Abgeordnetenmandaten der drei großen Parteien bei den zwei letzten allgemeinen Wahlen von 1924 und 1929.

	Arbeiterpartei	Konservative	Liberale
	Stim. Mand.	Stim. Mand.	Stim. Mand.
1924	5,5 Mill. 151	8 Mill. 412	2,9 Mill. 42
1929	8,36 Mill. 287	8,65 Mill. 260	5,3 Mill. 59

Vor allem waren also die Liberalen in den letzten Jahren die Opfer dieses überholten und höchst ungerechten Wahlsystems. Bei den letzten Wahlen kam nur ein liberales Mandat auf 90 000 liberale Stimmen, während 33 000 konservative Stimmen und 28 000 Labourstimmen für ein Mandat genügten. Lloyd George versuchte nun, seine Unterstützung der Arbeiterregierung von der Gewährung einer Wahlreform abhängig zu machen. Gegen die Einführung des Proportional-Wahlrechts machten sich in allen Parteien starke Widerstände geltend, doch versprach

schließlich die Arbeiterregierung die Einführung des sogenannten Alternativ-Wahlrechts, von dem die Liberalen eine wesentliche Verbesserung ihrer Aussichten erhofften. Aber unmittelbar vor der parlamentarischen Beratung dieser Wahlreform brach in England die große politische Krise aus, die Arbeiterregierung zerfiel, die neue „nationale“ Regierung Macdonalds wurde gebildet, und nun wird abermals unter dem veralteten System gewählt werden.

Für die Arbeiterpartei bedeutet der alte Wahlmodus diesmal eine besondere Gefahr, weil in den meisten Fällen Konservative und Liberale zusammengehen werden. Schon einmal, und zwar unmittelbar nach Kriegsende bei den berichtigten Reichswahlen unter Lloyd Georges Führung, hat sich ein solches Wahlbündnis von Regierungsparteien für die Opposition verhängnisvoll ausgewirkt. Damals erhielten die Koalitions-Konservativen für 4,1 Millionen Stimmen 384 Mandate, die Koalitions-Liberale für 1,4 Millionen 127 Mandate, die oppositionellen Liberalen unter Asquiths Führung für 1,37 Millionen Stimmen nur 34 Mandate und die Arbeiterpartei für 2,25 Millionen Stimmen 57 Mandate. Es besteht zweifellos die Gefahr, daß auch diesmal in vielen Wahlkreisen das Zusammengehen der beiden bürgerlichen Parteien ihren gemeinsamen Kandidaten jenen kleinen Vorsprung an Stimmen verschafft, der genügen würde, um die Arbeiter-Kandidaten zu Fall zu bringen.

Indessen dürfte diese Gefahr durch zwei wesentliche Tatsachen ausgeglichen werden: Einmal ist es noch sehr fraglich, ob sich die Masse der liberalen Wähler den Verrat gefallen lassen wird, den ihre Abgeordneten unter Leitung der Minister Samuel und Reading an ihren Parteigrundsätzen und an ihrem Führer Lloyd George begangen haben. Denn das Ziel des Wahlkampfes ist für die Konservativen die Einführung des Hochstuhls, den die Liberalen seit hundert Jahren immer erbittert bekämpft haben. Der schwer erkrankte Lloyd George, den Macdonald noch am Montag aufsuchte, um seine Zustimmung zu einer verwaschenen Formel des gemäßigten Schutzzollens gewinnen, hat ihm eine klare Absage erteilt. Mit einer kleinen Schar seiner letzten Getreuen will er versuchen, in den Wahlkampf unter der alten liberalen Freihandels-Parole zu ziehen. Es besteht die Hoffnung, daß ein großer Teil der liberalen Wähler lieber für den Labour-Kandidaten als für den Regierungskandidaten stimmen werden, selbst wenn dieser unter liberaler Flagge segelt und dabei in Wirklichkeit die schutzöllnerischen Pläne der Konservativen unterstützt. Der andere Grund, weshalb die Arbeiterpartei mit Zuversicht in den Wahlkampf ziehen kann, ist die wachsende Mißstimmung und Enttäuschung im Lande über die bisherigen Leistungen der Koalitionsregierung Macdonalds.

Die Arbeiterpartei ist für den Wahlkampf trotz der kurzen Zeit, die ihr organisatorisch zur Verfügung stand, und trotz der durch die allgemeine Wirtschaftskrise verringerten finanziellen Mittel gut gerüstet. Zum erstenmal verfügt sie über ein Organ mit Massenaufgabe: der „Daily Herald“ hat sich ganz in den Dienst der Wahlpropaganda der Arbeiterpartei gestellt und konnte am 3. Oktober bereits eine beglaubigte Auflage von über 1 300 000 anmelden. An Aufklärung der Massen wird es also nicht fehlen. Die Arbeiterpartei ist sich der besonderen Gefahren bewußt, die ihr durch das Wahlabkommen zwischen den Bürgerlichen, andererseits durch die Splitterkandidatur der ICP und der Kommunisten drohen. Dennoch sieht sie dem 27. Oktober mit Zuversicht entgegen und die heißen Wünsche der gesamten sozialistischen Internationale begleiten sie in ihrem schicksalsschweren Kampf.

der zu einer Zeit erfolgte, als die Deutschnationalen in der Regierung saßen? Wo ist ihr sonstiges Programm, wo sind ihre konstruktiven Ideen, wo ist der große Plan zur Rettung Deutschlands aus der Krise, den sie der aufzeigen könnten?

Die Leute von Harzburg sind die, die sich mit Vorliebe selbst als die schöpferischen Genies bezeichnen. Zu ihnen zählt Herr Hugenberg, dessen konstruktive Ideen lediglich in der Schaffung eines Konzerns während der Inflation bestanden haben — auf Kosten anderer Deutscher, die ebensoviel verloren haben, wie er gewonnen hat. Das sind die sogenannten Wirtschaftsführer namentlich aus Rheinland-Westfalen, nach deren Ansicht außerhalb ihres Zweidübel-Mann-Kreises sonst niemand in Deutschland etwas von Wirtschaft versteht. Das sind die Leute, die mit ihrer glorreichen Wirtschaftsführung schmähhlich Pleite gemacht haben und die jetzt, außer kapitalistischen Sünden bloß, als Bankerrotteure vor dem Volke stehen. Sie kennen jetzt kein anderes Ziel als den Versuch, die Verantwortung für ihre eigene Pleite auf den Staat abzuwälzen, als den Schrei nach Staatshilfe und Subventionen. Sie wollen den Staat bankrott machen, nachdem sie ihre eigenen Unternehmungen in die Pleite geführt haben. Die einzige Idee, die sie alle besetzt, ist die der Bedrückung und Unterdrückung der Arbeiterklasse, durch den Raub ihrer politischen und sozialen Rechte, durch die Zerschlagung der Sozialpolitik, durch brutalsten Lohnraub und zuletzt durch die Inflation!

Nationale Opposition ist nichts anderes als ein heuchlerischer Name für die finsternste soziale und politische Reaktion! Das einzige, was an ihrem Programm erkennbar ist und was durch den Zutritt der rheinisch-westfälischen Schwerindustrie noch schärfer als bisher heraustritt, ist die Sehnsucht nach der Inflation. Die Herrschaften wollen herunter von ihrem Bankrott. Sie wollen mit Hilfe einer neuen deutschen Inflation ihre Schulden los werden. In diesem Punkte sind Hugenberg und die Schwerindustriellen ganz besonders einig. Daß sie dabei die Gefolgschaft einer Kohorte von pensionierten Offizieren haben, spricht für die geistige Armut dieser Schichten. Die haben noch nicht einmal begriffen, daß die Inflation von Gnaden Hugenbergs und Thyssens ihre Pensionen einfach austreiben würde!

Ein Kongreß gegen die deutsche Arbeiterklasse, ein Kongreß der Sozialreaktionäre und Inflationisten — das wird die Tagung von Harzburg sein. Wie ist es mit den Leuten, die über Deutschland den Faschismus bringen wollen, um ihren eigenen schmähhlichen Zusammenbruch zu verdecken? Rechnet man zu ihnen reiflos die gesamte Deutsche Volkspartei, so wird diese Gruppe im Reichstag, der 577 Sitze zählt, ganze 151 Mandate haben, also nur etwa 30 Mandate mehr, als die Sozialdemokratische Partei aus eigener Kraft stellt. Das sind die Leute, die jetzt nach der Macht greifen wollen! Es muß ihnen beigebracht werden, daß es jetzt an ihnen ist, die Konsequenzen aus der Krise zu ziehen. Jeder konstruktive Versuch der wirtschaftlichen Neuordnung muß gegen sie durchgeführt werden. Bisher sind die Arbeiter auf die Straße geworfen worden — jetzt ist es an der Zeit, daß die Herren Aktionäre entlassen werden. Ihre einzige Weisheit besteht in der Forderung des Lohnraubs gegen die Arbeiterklasse, aber die Krise wird niemals überwunden werden, so lange den Herren Aktionären nicht gründlich beigebracht wird, daß ein erheblicher Teil ihres Kapitals von jenen glorreichen Wirtschaftsführern vernichtet worden ist, die sich jetzt als nationale Helden aufspielen wollen, und daß sie abhütten müssen!

Die alten bekannten Gejalten, geführt von den alten bekannten Reaktionären, wollen sich jetzt als „junge nationale Bewegung“ aufspielen. Wir reißen ihnen die Maske vom Gesicht und zeigen dem Volke, was an ihnen und ihren Zielen ist. Nationale Opposition, das ist eine G.M.S. zur gegenseitigen Rettung vor selbstverschuldeter Pleite auf Kosten des arbeitenden Volkes!

## Japans Militärterror gegen China

### Flugbomben als politische Argumente

Paris, 9. Oktober (Radio)

Die der Schanghai Korrespondent des Petit Parisien meldet, sind bei dem Bombardement auf die Stadt Kiangchow durch japanische Flugzeuge sieben Personen getötet und fünfzehn verletzt worden. Unter den Toten soll sich auch ein Deutscher befinden, der in Kiangchow ansässig war und sich auf der Durchreise in Kiangchow befand. Nach chinesischer Auffassung ist das Bombardement als ein Druckmittel auf die mandchurische Regierung anzusehen, um diese zu Verhandlungen mit Japan zu veranlassen. Die Regierung von Tokio soll, wie der Petit Parisien weiter meldet, die Absicht haben, am Freitag eine neue Note an China abzuschicken, um gegen die antijapanischen Kundgebungen in China und den ungenügenden Schutz der Japaner zu protestieren. Die Regierung betrachtet diese Kundgebungen als feindselige Akte, die den in Genf von dem chinesischen Vertreter abgegebenen Versicherungen widersprechen. Die Regierung von Peking habe dagegen erklärt, daß die japanischen Proteste unangebracht seien. Die Japaner seien hinreichend geschützt. Die Regierung könne sich jedoch nicht patriotischen Bewegungen widersetzen, durch die das chinesische Volk seinem Ansehen gegen die japanischen Angriffe Ausdruck gebe. Sie könne auch nicht den Boykott verhindern, denn niemand könne die Chinesen zwingen, japanische Erzeugnisse zu kaufen.

## Die politische Mordjunge

### Wer ist verantwortlich?

Essen, 8. Oktober (Eig. Bericht)

Der Kriminalpolizei ist es gelungen, den Mörder des in der Nacht zum Dienstag erlöschenden nationalsozialistischen Sturmtruppführer Garke in der Person des Paders Kurt Ende zu ermitteln. Der Täter gab an, daß er auf den bereits am Boden Liegenden vier Schüsse abgegeben hat. Der Mörder, einen Dolch, einen Schlagring und das Mitgliedsband der KPD, hatte der Mörder in einem Päckchen an der Grenzschutzwache des Grenzpostbahnhofs abgegeben, wo es beschlagnahmt werden konnte.

## Berliner Konsumverein macht Brotpreiserhöhung nicht mit

Berlin, 9. Oktober (Radio)

Die Berliner Konsumgenossenschaften teilen mit, daß sie entgegen dem Beschluß der Berliner Bäckerinnung den Brotpreis nicht von 48 auf 50 Pf. zu erhöhen gedenken. Auch die Wächter U.G., die in Groß-Berlin hunderte von Restaurants unterhält und Selbstversorger ist, hat es abgelehnt, dem Beschluß der Berliner Bäckerinnung zu folgen. Man darf daraus wohl schließen, daß die Heraussetzung des Brotpreises auf 50 Pf. privatwirtschaftlich keineswegs gerechtfertigt ist.

## Hitler kauft eine Villa am Tegernsee

München, 6. Oktober (Eig. Bericht)

Schon vor einigen Wochen hörte man, daß Hitler in Tegernsee eine große Villa als sein Privateigentum erwerben wolle. Tatsächlich stehen die Kaufverhandlungen jetzt unmittelbar vor dem Abschluß. Das künftige Hitler-Palais ist ein großes Herrschaftsgelände mit 12 Zimmern und den entsprechenden Nebenräumen, sowie ein prächtiger 17 200 Quadratmeter umfassender Park im Zentrum des Badesortes unmittelbar am See. Der bisherige Besitzer ist ein Münchener Rechtsanwalt, der Schwiegerjohn des Nürnberger Bleistiftfabrikanten Faber, dessen Familie den völkisch-reaktionären Kreisen nahesteht.

## Gutsbesitzer sind Nazi - aber sie ziehen polnische Arbeiter vor

Eines der Probleme der deutschen Landwirtschaft, das immer wieder zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen den Arbeitnehmern und den Arbeitgebern Veranlassung gibt, ist das der Beschäftigung ausländischer Landarbeiter. Die Arbeitgeber erklären, auf die Beschäftigung ausländischer Landarbeiter nicht ganz verzichten zu können. Der ablehnende Standpunkt der Arbeitnehmer wird durch Ausführungen gerechtfertigt, die in einem kürzlich erschienenen Bericht des Arbeitsamtes Greifswald zu finden sind. In diesem Bericht heißt es unter anderem:

„Zu dem Kontingent kamen nach den amtlichen Feststellungen etwa noch 400 bis 500 ausländischer Wanderarbeiter, die nicht der Legitimationspflicht unterliegen, sowie einige hundert „schwarz“ beschäftigter Ausländer, die polizeilich schwer zu erfassen sind. Mit diesen Ausländern und den ständigen Kräften war es den Großbetrieben möglich, nicht nur die Frühjahrsarbeiten 1930, sondern auch die Körner- und Sachfrucht-ernte 1930 ohne Hilfskräfte zu beschaffen.“

Damit ist festgestellt, daß die Beschäftigung ausländischer Landarbeiter die landwirtschaftlichen Arbeitgeber der Notwendigkeit entbehrt, auf die beschließenden einheimischen Arbeitskräfte zurückgreifen zu müssen. Selbst in den Spitzenbedarfszeiten waren, so fährt der Bericht wörtlich fort, „nennenswerte Abgänge nicht zu verzeichnen, und das Angebot überstieg das des Vorjahres um

50 bis 100 Prozent. Die Vermittlung ging teilweise bis zu 55 Prozent zurück.“

Die Vorliebe der landwirtschaftlichen Arbeitgeber für die ausländischen Landarbeiter verhindert die Unterbringung der für den Zuckerrübenbau als geeignet befundenen bezirkseinheimischen Kräfte. Der Bericht sagt in dieser Beziehung: „Leider verbot die ungünstige Arbeitsmarktlage die Heranziehung der für den Zuckerrübenbau als geeignet befundenen bezirkseinheimischen Kräfte.“

Schließlich verdient auch Beachtung, was in dem Bericht über die Erfahrungen bei der verführerischen Ansetzung einzelner Zuckerrübenkolonnen gesagt wird. Wir zitieren: „Auf einigen Gütern in der Nähe von Greifswald gelang bei verführerischer Ansetzung einheimischer Zuckerrübenkolonnen mit wechselndem Erfolg. Unbestrittene Erfolge waren zu erzielen, wo den vermittelten Arbeitslosen für den ganzen Sommer Arbeit gegeben wurde. Hier wurde der Beweis erbracht, daß die einheimischen die Leistungen der ausländischen Wanderarbeiter nicht zu erreichen, sondern auch zu übertreffen vermögen.“ Das gestatet die Behauptung, daß kein Grund vorliegt, die einheimischen Landarbeiter nicht auch für den Rübenbau in Betracht zu ziehen.

## 300 Mark Spejen pro Tag

Die Reiseliquidation eines deutschnationalen Oberbürgermeisters

T. Sagen, 3. Oktober

Ein Düsseldorf Blatt hatte an der Sägerer Ausgabenwirtschaft Kritik geübt und dabei mitgeteilt, daß eine Reise des früheren Oberbürgermeisters Finkel in Eingemeindungsangelegenheiten nach Berlin rund 1700 Mark Kosten verursacht habe. Ein Sägerer Blatt hatte demgegenüber die Kosten auf „nur“ 1200 Mark beziffert. Daraufhin gibt nun das Düsseldorf Blatt die Reiseliquidation des Oberbürgermeisters a. D. Finkel wörtlich wieder. Sie lautet:

Sagen, den 26. Juni 1929.

Ich habe in Berlin die Eingemeindungsverhandlungen wahrgenommen, wie vom Stadterweiterungsausschuß beschloffen. Zu diesem Zwecke war ich abwesend von Sonntag, den 16. Juni bis Sonnabend, den 22. Juni d. J. Meine Frau hat sich wunschgemäß an dieser Reise beteiligt und war vom 16. Juni bis 20. Juni in Berlin.

An haren Aufwendungen sind dafür entstanden:

1. Reisekosten 1. Klasse Hagen-Berlin	192,—	Reichsmark
mit Schlafwagenbenutzung	130,—	„
2. Reisekosten 1. Klasse Berlin-Hagen	325,96	„
3. Hotel laut Rechnung	527,—	„
4. Bewirtungen	160,—	„
5. Sonstige eigene Verpflegung	395,—	„
6. Besondere Auslagen für Gepäck, Telefon, Telegramme, Autofahrten, Trinkgelber und Besorgungen, für Karten usw.	zusammen 1729,96	Reichsmark

Ich bitte um Anteilung. Oberbürgermeister Finkel.

Der deutschnationale Herr Finkel hat sonach in sechs Tagen die hohe Summe von 1729,96 Reichsmark verbraucht. Das sind pro Tag rund 300 Reichsmark.

# Angestellte und Sozialdemokratie

## Das Bekenntnis des Afa-Kongresses

Der 4. Afa-Gewerkschaftskongress hat am Mittwoch nachmittag seine Arbeit abgeschlossen. Die Beratungen der Schlußsitzung waren ausgefüllt mit dem Abschluß der Debatte über den Geschäftsbericht, mit einer kritischen Beleuchtung des Schiedspruchs für den Ruhrbergbau und einer Reihe wichtiger Beschlüsse organisatorischer, gewerkschaftspolitischer und sozialpolitischer Natur.

Dr. Grell,

Geheimrat des Afa-Bundes unterzog die Rechtsprechung der Arbeitsgerichte, besonders des Reichsarbeitsgerichts, einer eingehenden Kritik. Das Reichsarbeitsgericht habe es immer abgelehnt, die Arbeitskraft gleichwertig mit dem Kapital zu stellen, obwohl die Arbeitskraft höher bewertet werden müßte. In der Verteidigung des Arbeitsrechts, das heute zu einer ganzen Wissenschaft geworden ist, habe die Arbeiterschaft in den Arbeitsgerichten leider keinen Bundesgenossen. Besonders im letzten Jahre, sei eine bedenkliche Wandlung eingetreten.

Aman (ZbU.)

erklärte, daß die Angestellten, wie Silberding gesagt habe, in das Bildungsprivileg des Bürgerturns eingebrochen seien und deshalb besonders wertvoll für die Arbeiterklasse sind. Um so bedauerlicher ist es, wenn jetzt unser gesamtes Schulwesen herabgedrückt würde, vor allem aber die Volksschulen und die Berufsschulen. Ein Volk, das seine Schulen aufgibt, gibt sich selbst auf und zerfällt sein wichtigstes Kapital. Es ist unerträglich, wie die Volksschulen zu Armutsschulen gemacht werden. Die Unterschätzung der Volksschulen, die Überhöhung der höheren Schulen und der Mißbrauch mit dem Berechtigungswesen haben zu der Überfüllung der höheren Schulen geführt. Durch das Berechtigungswesen kann man heute bald nicht mehr Schüler oder Schreiber werden, ohne Untersekundarstufe zu haben. Wir müssen das Niveau der Volksschulen, besonders auch der Berufsschulen, halten und heben. Gewiß können auch im Schulwesen Erfahrungen gemacht werden, und zwar durch den Abbau des Berechtigungswesens und die Vereinheitlichung des Schulwesens. Die höheren Schulen erfordern ungeheure Zuschüsse, eine Hochschulreform tut not. Wir müssen für die freien und fortschrittlichen Berufs- und Volksschulen kämpfen. (Beifall.)

Peters (Butab) besprach die Notverordnung und den Schiedspruch für den Ruhrbergbau, der die Arbeitszeit und die Löhne dort neu regelt. Die Stilllegungen im Bergbau betreffen keineswegs die leistungsschwachen Zechen. Gerade die leistungsfähigen Zechen werden stillgelegt, was ihre völlige Vernichtung bedeutet. Diese Stilllegungen, diese Vernichtung von ungeheuren Kapitalien sind eine Folge der Fehlrationalisierung. Gewöhnliche Schiffskapitäne würden strafrechtlich verfolgt werden, wenn sie derart ihr Schiff falsch steuern würden, unsere „Wirtschaftskapitäne“ aber gehen unbehelligt davon, ihre Verluste werden noch sozialisiert. Der Weg zur Senkung der Selbstkosten führt nicht über Lohnsenkungen, sondern über Abschreibung des fehlgeleiteten Kapitals. Statt aber die Zechenbesitzer zu einem Kapitalschnitt zu zwingen, habe man die Löhne gesenkt und den Zechenbesitzern eine Subvention durch den Erlaß der Arbeitslosenbeiträge gegeben.

Die Entlastung des Bundesvorstandes erfolgte einstimmig und unter lebhaftem Beifall. Kritik an der Tätigkeit des Bundesvorstandes wurde, was besondere Beachtung verdient, überhaupt nicht erhoben.

Die Willensstimmungen des Kongresses auf sozialpolitischem Gebiet fanden ihre Zusammenfassung in verschiedenen bedeutsamen Entschlüssen, die einstimmig angenommen wurden. In der Frage der Sozialversicherung wies der Kongress die unberechtigten Angriffe aus Kreisen der Invalidenversicherung gegen die Angestelltenversicherung zurück. Von einer Neuaufrollung der Lastenverteilung könne nicht die

Rede sein. Der nur sehr unvollständig geltend gemachte Aufwertungsanspruch der Invalidenversicherung gegen das Reich könne nicht auf die Angestelltenversicherung abgewälzt werden. Berechtigt für beide Versicherungszweige müsse verlangt werden. Für die durch Krieg, Inflation, Rationalisierung und Wirtschaftskrise erschütterten Finanzen der Reichskassapflicht habe das Reich einzutreten. — In der Frage des Arbeitslosenfußes wurde vom Kongress jeder weitere Abbau der Leistungen der Arbeitslosenversicherung für unerträglich erklärt. Er wandte sich scharf gegen die maßlosen Verschlechterungen bei den Saisonberufen, und forderte die Zusammenfassung der Krisenfürsorge und Wohlfahrtspflege zu einer einheitlichen Reichsarbeitslosenfürsorge, deren Finanzierung vorwiegend aus Reichsmitteln erfolgen müsse. Wirkliche Selbstverwaltung und maßgebender Einfluß der Versicherten in der Reichsverwaltung seien unbedingt notwendig. Weiter verlangte der Kongress die Beseitigung der Ausnahmestellung des Personals der Seeschifffahrt in den sozialpolitischen Fragen. Der Bundesvorstand wurde durch die Annahme einer besonderen Entschlüsselung beauftragt, dafür einzutreten, daß künftig eine Bevorzugung der Besorgungsbeamten bei Besetzung von Angestelltenstellen in der Sozialversicherung sowie in der öffentlichen Verwaltung unterbleibe.

Zur Förderung der internationalen Regelung der Arbeitszeit der Angestellten wurde dem Bundesvorstand aufgegeben, die baldige Ratifizierung des internationalen Übereinkommens über die Regelung der Arbeitszeit im Handel und in den Büros zu verlangen.

Für das Saargebiet forderte der Kongress die Einführung der deutschen Arbeitsrechts- und Sozialgesetzgebung; die Reichsregierung müsse zu diesem Zweck mit der Saarregierung in Verhandlungen eintreten; gegebenenfalls sei an den Völkerverbund zu appellieren.

Die Forderung der Artisten auf Anerkennung als Angestellte im Wege gesetzlicher Bestimmungen fand die Unterstützung des Kongresses. Eine größere Anzahl von Anträgen wurde dem Bundesvorstand zur Berücksichtigung als Material überwiesen.

Die Stellung des Bundes zur Sozialdemokratie rief im Anschluß an einige hierzu vorgelegte Anträge noch eine kurze Debatte hervor. Ein Antrag des Bezirksartells Pommern will es den freigewerkschaftlich organisierten Angestellten zur Pflicht machen, die Sozialdemokratie zu unterstützen. Ein Antrag des Afa-Ortsartells Berlin sah ein engeres Zusammengehen mit der Sozialdemokratischen Partei vor, während schließlich ein Antrag des Werkmeisterverbandes — Ortsartell München-Gladbach — die Ablehnung dieser beiden Anträge verlangte. Der Vorsitzende Aufhäuser gab dazu folgende Erklärung ab:

„Gewerkschaften und Partei haben zum Teil gleichlautende Ziele, sie vertreten dieselben Volksschichten und es besteht auch eine weitgehende Übereinstimmung in der Erfüllung ihrer Aufgaben. Trotzdem ist es kein Zufall, daß es Partei und Gewerkschaften gibt. Es ist nicht möglich, eine Vereinigung des Personalfreies vorzunehmen, der zu den Gewerkschaften zugelassen werden darf. Alle Angestellten müssen sich unseren Berufsorganisationen anschließen können. Das befragt aber nicht, daß wir die Zusammenhänge verkennen, die zwischen unseren Organisationen und der politischen Bewegung der Arbeitererschaft bestehen. Alle gewerkschaftliche Kraftentfaltung würde verloren gehen, wenn unsere Mitglieder nicht im politischen Kampfe den Volksstaat erfolgreich verteidigten. Die Herrschaft des Faschismus würde den Verlust des Koalitionsrechts, des kollektiven Arbeitsrechts und damit die Vernichtung der Gewerkschaften bedeuten. Deshalb ist eine verstärkte Arbeit unserer Kollegen in den politischen Parteien notwendig. Bei aller Würdigung der Verdienste der Partei müssen sich die

freien Gewerkschaften nach wie vor die volle Freiheit der Kritik vorbehalten. Das hat uns aber nicht gehindert, bei den letzten Wahlen keinen Zweifel darüber zu lassen, was die Angestellten der Sozialdemokratischen Partei zu danken haben und daraus die notwendigen Konsequenzen zu ziehen. Wir stehen in ständiger Zusammenarbeit mit der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion. Zur Verwirklichung des Sozialismus sind drei Ströme — Partei, Gewerkschaften und Genossenschaften — notwendig. Die Kraft der Gewerkschaften allein würde nicht ausreichen zur Überwindung des kapitalistischen Systems. Statutarische Bindungen können wir schon deswegen nicht eingehen, weil wir damit die taktisch-politische Entschlüsselung der Parteien unterbinden würden.“

Nach dieser mit starkem Beifall aufgenommenen Erklärung zog Flatau (Berlin) den Antrag des Afa-Ortsartells zurück, um nicht durch eine evtl. Ablehnung einen falschen Eindruck zu erwecken und weil die Erklärung Aufhäusers grundsätzlich befriedigend ist. — Einstimmig angenommen wurde dazu folgende Entschlüsselung:

„Der Kongress hat den Bericht des Vorstandes über das bisherige Zusammenarbeiten mit der Reichstagsfraktion der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands entgegengenommen. Er billigt die Haltung des Bundesvorstandes in der Frage der parteipolitischen Neutralität.“

Mit einer Reihe von Änderungen in den Statuten wurde die Arbeit des Kongresses abgeschlossen. Die Tagung fand ihren Ausklang in einem Schlußwort Aufhäusers, das vom Kongress begeistert aufgenommen wurde:

Wir haben keinen Grund zum Optimismus, keinen Raum für den Pessimismus, wir bekennen uns zum Realismus. Das Referat Silberdings, das im Mittelpunkt des Kongresses stand, hat auf gezeigt, daß es nicht genügt, den Sozialismus zu wollen, sondern daß man auch wissen muß, was auf dem Wege vom Kapitalismus zum Sozialismus zu geschehen hat. Ueber die Bankkontrolle und die Monopolkontrolle wollen wir zur Verstaatlichung. Die Lösung dieser Fragen ist zwar eine Machfrage, aber sie hat auch zur Voraussetzung die geistige Reife. Dabei fällt den Afa-Gewerkschaften die besondere Aufgabe zu, das Neuproletariat zu dieser Arbeit zu befähigen. Die Unternehmer fürchten nur eines: die Klasse. In den ersten zehn Jahren seines Bestehens, die nunmehr abgeschlossen hinter uns liegen, hat der Afa-Bund die gewerkschaftliche Organisationsform auch bei den bürgerlichen Verbänden durchgesetzt. Jetzt gilt es, die geistige Durchdringung durchzuführen. Der 4. Afa-Gewerkschaftskongress hat die Mobilmachung der Angestellten vollzogen, um in Gemeinschaft mit der Arbeiterschaft den Kapitalismus zu überwinden. Wir reichen den Arbeiter-Kameraden die Bruderhand. Wir wollen erneut das große Geübnis der unverbrüchlichen Treue ablegen. Afa-Bund, AOB, und die große Internationale der Arbeit — sie leben hoch!

Die Delegierten stimmen begeistert ein und singen stehend die Internationale.

## Gen. Bergmann bleibt in der SPD.

Hamburg, 7. Oktober (Eig. Bericht)

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Paul Bergmann hat dem Vorstand der hamburgischen Landesorganisation der SPD. mitgeteilt, daß er sich den Spätern nicht anschließen werde, sondern in der Sozialdemokratie verbleibe. Die Feinerheit von ihm unterzeichnete Erklärung in dem Organ der Oppositionellen habe er lediglich als einen Protest aufgefaßt. Nur in diesem Sinne habe er ihr zugestimmt. Leider sei in der Erklärung ohne seine Kenntnis eine Änderung vorgenommen worden. Bergmann stellt deshalb ausdrücklich fest:

„Ich habe keine Beziehungen zu den Trägern von Sonderorganisationen. Den Schritt der Gruppe Seydewitz-Rosenfeld billige ich keineswegs, sondern bedaure ihn. 2.) Mitarbeiter der „Fadel“ war und bin ich nicht gewesen. Dasselbe trifft auch auf die „Roten Bücher“ zu. Die Werbung für die „Marxistische Büchergemeinde“ habe ich bereits aufgegeben und werde sie nicht wieder aufnehmen.“



## DER REHENBURGER

Ein Roman von Spitzbuben und anderen ehrlichen Menschen / Von Heinz Welten

14. Fortsetzung Nachdruck verboten

Es gab Leute in Regenwalde, die den großen, dicken Bürgermeister einen glücklichen Mann nannten und ihm sein Glück neideten. Konnte man sich auch einen Menschen denken, mit dem es der Herrgott besser gemeint hatte? Ein Reichspräsident, ein König hatte es schwerer als er. Sie wurden von ihren Parlamenten geärgert, von ihren Ministern. Zahllose lästige Verpflichtungen lagen ihnen ob, die zu erfüllen nicht immer angenehm sein mochte. Der Bürgermeister von Regenwalde hatte es leichter. In seinem Reich ging alles am Schnürchen und alles ging ganz von selbst. Jedes Mädchen lief, wie es immer gelaufen war, seitdem ein Raffael an der Spitze des Gemeinwesens stand. Denn schon der Großvater und Urgroßvater waren Bürgermeister von Regenwalde gewesen. Seit 150 Jahren herrschte die Dynastie Raffael über Regenwalde. Wenn er einen Sohn gehabt hätte, wäre dieser später einmal Bürgermeister von Regenwalde geworden. Nicht nur die Königswürde ist erblich. Das Beharrungsvermögen ist ein Grundgesetz und es gilt nicht nur in der Physik. Ein Ereignis, drei, viermal ohne Unterbrechung sich wiederholend, genügt, um die Gewissheit zu geben, daß etwas immer so gewesen ist und darum immer so sein wird.

Der Bürgermeister Raffael war ein Mann von fünfzig Jahren. Er besaß ein schönes Haus am Marktplatz und machte von der ihm zustehenden Dienstwohnung im Rathaus keinen Gebrauch. Seine Frau hatte ihm ein ansehnliches Heiratsgut in die Ehe gebracht. Sie war ihm gleich ihm und auch sonst eine prächtige Frau. Ihr Gemüt war ruhig und gleichmäßig; nur zuweilen wurde es von zwei Leidenschaften aufgewühlt. „Der Herr Bürgermeister“ hieß die eine, „Soleier“ hieß die andre. Die Soleier-Leidenschaft war die harmlosere von beiden. Nicht nur das Herz des Menschen gewöhnt sich an vieles, sondern auch sein Magen. Die Bürgermeisterin wußte, daß sie ihrem Magen eine Arbeitsleistung von drei bis vier Soleiern am Abend zumuten konnte. Ging sie über dieses Höchstmaß hinaus, dann mußte der Sanitätsrat Dr. Bunzelmann, des Bürgermeisters bester Freund,

in Aktion treten und durch Rinzinöl und Einläufe den Verdauungsapparat wieder in Ordnung bringen.

Schlimmer war die zweite Leidenschaft. Der Bürgermeister war niemals ein schöner Mann gewesen. Aber noch immer glaubte sie, daß kein weibliches Wesen ihn sehen könnte, ohne sich in ihn zu verlieben. Die Schwärmerin, die sie als Braut für ihren Raffael an den Tag gelegt hatte, war im Laufe der Jahre nicht kleiner, sondern größer geworden. Zwar legte dies für den Charakter des Bürgermeisters das allerbeste Zeugnis ab. Gleichwohl war es den Freunden des Hauses nicht lieb, wenn sie bei jeder Gelegenheit von seinen großen Verdiensten um die Stadt hören mußten, wenn die Bürgermeisterin immer wieder betonte, daß die Raffael's auch ohne Regenwalde etwas geworden wären, doch Regenwalde niemals etwas ohne die Raffael's. Der einzige Verdruß, den sie ihm in ihrer zwanzigjährigen Ehe bereitet hatte, war der, daß sie ihm keinen Sohn, sondern zwei Mädchen geschenkt hatte, Irene und Hilde. Aber da er ein rechtlich denkender Mensch war, verargte er ihr dies nicht. Eine von ihnen sollte einen Juristen heiraten, vielleicht einen Referendar des Amtsgerichts. Dieser mußte in den Verwaltungsdienst übertreten, so daß, wenn auch auf Umwegen, die Dynastie Raffael den Regenwaldern erhalten blieb.

So konnte auch diese kleine Wolke seinen Himmel nicht trüben und er wäre restlos glücklich gewesen, wenn nicht zwei große Schatten über seinen sonnigen Lebensweg gefallen wären: Badenberg und Mosenheim.

Schon zwei Menschen vermögen den Lebensweg eines Dritten so zu beschatten, daß die Sonne des Glücks auch für die kümmerlichsten Strahlen keinen Platz mehr findet. Um wieviel größer aber sind die Schatten zweier Städte!

Vor fünfzig Jahren waren Badenberg und Mosenheim zwei kleine erbärmliche Nester gewesen, auf die Regenwalde mit berechtigtem Stolz herabgesehen hatte. Es hatte schon damals 9000 Einwohner gehabt. Und eine Lesehalle und einen Bürgerverein! Damals waren die Badenberger und die Mosenheimer am Sonntag nach Regenwalde gekommen, um Großstadtlust zu genießen. Wenn die Kapelle auf dem Marktplatz spielte — aus den Mitgliedern der Lesehalle, die alle musikalisch waren, hatte sich die Stadtkapelle gebildet — entwickelte sich ein Großstadtleben, das den Vergleich mit Wien und London aushalten konnte.

Doch das war gewesen. Heute waren Badenberg und Mosenheim Städte von mehr als 20 000 Einwohnern. Sie hatten Kinos, eine Badeanstalt und einen Stadtpark. Mosenheim besaß sogar ein Theater, in dem freilich nur gespielt wurde, wenn eine Wandertuppe ein Casspiel gab. Doch ein Theater bleibt ein Theater, auch wenn es leer ist. Stolz bliden jetzt die Badenberger und Mosenheimer auf Regenwalde herab, das bei seinen 9000 Einwohnern stehengeblieben war. Stillstand ist Rückgang. Weitland Caspar Raffael seligen Gedankens war daran schuld gewesen, daß es so gekommen war. Als anno 1865 die Eisen-

bahnlinie gelegt wurde, die Regenwalde mit den andern Großstädten Europas verbinden sollte, hatte der Bürgermeister Caspar Raffael dagegen gesprochen. Er wollte von dem sündigen Treiben der großen Welt nichts wissen. Regenwalde sollte die liebliche Idylle bleiben, in der alle sich wohlfühlten. Da war die Bahn über Badenberg und Mosenheim gelegt worden. Erst 25 Jahre später hatte Regenwalde eine kleine Zweigbahn erhalten, die in Mosenheim, dem Knotenpunkt der Hauptstrecke, mündete.

Mosenheim, ein Knotenpunkt der Hauptbahn! Noch jetzt hatte der Bürgermeister die Faust, wenn darauf die Rede kam, und alle Stadträte ballten mit. Miewohl sie unschuldig waren. Doch das Gedächtnis der Menschen ist kurz und ihre Logik ist erbärmlich. Ein Raffael hatte damals an der Spitze gestanden, ein Raffael stand auch heute an der Spitze. Die Schuld der Väter rächt sich an den Kindern.

Der Bürgermeister erkannte diese Beweisführung an und tat, was in seinen Kräften stand, um die Stadt zu heben und Fremde anzuziehen. Ein Zufall kam ihm zu Hilfe. Bei einem Spaziergang, der ihn über den Erlensbüsch und das Moor in die Talsenke zwischen dem Roßberg und dem großen Braunberg führte, entdeckte er die beiden Hünengräber. Eigentlich waren sie nur mehr zwei Sandgruben. Denn die Gräber waren vor vielen Jahren geöffnet und ihres Inhalts beraubt worden und ein Zufall war es auch nicht, daß er hierherging, denn er hatte darum gemußt. Aber er war doch in den Gruben herumgetroffen, hatte mit seinem Stock hier und dort gehöhrt und wirklich drei alte Toncherben zu Tage gefördert, deren ursprüngliche Bestimmung niemand zu enträtseln vermochte. Schon am nächsten Tage mußte der Ratsdiener Krautmann die Stadträte zu einer vertraulichen Sitzung laden und am Sonntag verführte der Kreisangehöriger, daß sich, um die bedeutenden Funde in den Hünengräbern zu verwerten, die Museums-Gesellschaft gegründet hatte. Der Bürgermeister wurde Ehrenmitglied und der Apotheker Müller, der alles wußte, auch in der Archäologie sich auskannte, wurde Vorsitzender. Jetzt konnten Badenberg und Mosenheim einpaden.

Das Eichhörnchen lief fauchend die Baumborke hinauf, klappte von Wipfel zu Wipfel und barg sich eilends in die tiefsten Blätterwerk einer weit ausladenden alten Eiche. Dr. Caspari kam mit seinen Arrestanten des Weges. Der Bürgermeister stand auf und ging ihm ein paar Schritt entgegen, um ihm den Ausschlag zu zeigen.

„Guten Abend, Herr Doktor. Schönes Wetter heute. Haben Sie ein wenig botanisiert?“

Der Oberlehrer lachte grimmig. „Jawohl. Zwei nette Früchtchen habe ich gefunden, zwei saubere Früchtchen.“

Der Bürgermeister begriff, daß etwas vorgefallen war. „Sind es diese beiden hier? Das ist doch Harry Bunzelmann und der junge Helmke aus der Blauen Traube. Nun Harry, was habt ihr ausgefressen?“ (Fortsetzung folgt.)

# Achtung!

Brum „Gefbrüme“  
 grüner gelbblauer Linie 10 Stück 78 Pfennig  
 und 5% Rabatt  
 Königstraße 94, Holstenstraße 42, Pfaffenstraße 2.

## Amtlicher Teil

### Aufgebot

Der Gastwirt Friedrich Wilhelm Christian Helm in Lübeck, Mühlenstraße 53, vertreten durch den Ingenieur Wilhelm Karl Heinrich Helm daselbst, hat das Aufgebot beantragt zur Kraftloserklärung des Hypothekenbrieves über die im Grundbuch von Nieder-Bülow, Blatt 36, in Abteilung III unter Nr. 2 zu Lasten des genannten Grundstücks für den Antragsteller eingetragene Hypothek von 3000,— Mark, aufgewertet auf 750,— Goldmark.

Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, seine Rechte spätestens in dem Termine am 22. Januar 1932, 12 Uhr, Zimmer 22, anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird.

Lübeck, den 5. Oktober 1931. (3327)  
 Das Amtsgericht, Abt. 6.

### Beschluß

Das Konkursverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft Friedrich Schnapauß in Lübeck, Fischstraße 18, wird nach erfolgter Schlussverteilung aufgehoben. (3326)

Lübeck, den 5. Oktober 1931.

Das Amtsgericht, Abteilung II.

### Beschluß

Ueber das Vermögen des Tischlermeisters Rudolf Bödenhauer, hier, Schützenstraße 46, wird heute, 8 Uhr, das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet und der Bücherrevisor Gustav Lau in Lübeck, als Vertrauensperson bestellt.

Termin zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag wird auf Freitag, den 23. Oktober 1931, 9 1/2 Uhr, vor dem Amtsgericht Lübeck, Abt. II, Zimmer 9, anberaumt.

Der Antrag auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens nebst seinen Anlagen und das Ergebnis der weiteren Ermittlungen ist in der Geschäftsstelle des unterzeichneten Gerichts, Zimmer Nr. 19, zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Lübeck, den 8. Oktober 1931. (3328)

Das Amtsgericht, Abteilung II.

Am 7. Oktober 1931 ist in das hiesige Handelsregister eingetragen worden 1. bei der Firma: Georg Harber Maschinenfabrik Aktiengesellschaft, Lübeck: Durch Beschluß der Generalversammlung vom 12. September 1931 ist der Gesellschaftsvertrag in § 3 Absatz 1 (Einteilung des Grundkapitals) abgeändert worden. Das Grundkapital beträgt 520 000 RM., eingeteilt in 120 Aktien zu je 1000 RM. und 800 Aktien zu je 100 RM., nämlich auf den Inhaber lautend; 2. bei der Firma: J. A. Sander Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Lübeck: Die Prokura des Dr. Karl Otto Werner Berndt ist erloschen; 3. bei der Firma: Willy A. S. Köhlin vora. Heinrich Thöl Köhlin, Lübeck: Die dem Kaufmann Julius Christian Friedrich Silbeland in Lübeck erteilte Prokura ist erloschen; 4. bei der Firma: Joh. Heinr. Meier, Lübeck: Die dem Louis Bos und dem Walter Aue erteilten Prokuren sind erloschen.

Amtsgericht Lübeck.

## Nichtamtlicher Teil

### Öffentliche Versteigerung

der Kreislichen Konkursmasse am Sonnabend, dem 10. Oktober, vorm. 9 Uhr, in der Versteigerungshalle des Gerichtshauses. Es kommen zum Aufgebot:

Damenhand- und Rejuchstücken, Perlenornamente, Brief- u. Geldschloßchen, Dekorative- u. Porzellanen, Kagebücher, Näh- und Schmuckkästen, Segeltuchgewandchen, verschied. Kleider, 1 Partie Hundehalsbänder u. mannbücher, Nähgeräthe und vieles andere mehr.

Es können auch größere Mengen angekauft werden, daher für Händler sehr geeignet. Eintritt 2 Pf., die den Käufern vergütet werden. (3300)

Bezgl. Obergerichtsvollzieher. Telefon 24791.

## Familien-Anzeigen

Für die vielen Aufmerksamkeit und Geschenke anlässlich unserer silbernen Hochzeit danken wir herzl. Moritz Semper u. Frau

Nach kurzer Krankheit entschlief heute unsere liebe, gute Mutter, Schwieger-, Großmutter u. Urgroßmutter

**Luise Teckenburg** geb. Wulff im 80. Lebensjahre.

Tief betrauert und schmerzlich vermisst im Namen der Hinterbliebenen **3317**  
**Friedr. Teckenburg** u. Frau geb. Faasch Lübeck, 8. Okt. Beerd. Dienstag, 13. Okt., nachm. 1 1/2 Uhr, von der Kapell. Vorwerk. Etw. Kranzsp. n. d. Gem. Bst.-Gs., Klingenberg 8/9, erbeten.

## Verkäufe

Gute Bretchen b. z. d. Feldstr. 31 I 3315

Leitpr.-Chassie z. d. Schützenstr. 55 a II 3315

Ausrichtlich zu d. Stodsdorfer 13 3329

Guterh. Kinderw. bill. zu verkauf. 339 Böckmann, Ritterstr. 2a

1 Satz Ferkel zu verk. F. Klockmann Stodsdorfer 3329

## Verschiedene

1500 RM. als erste Hypothek gel. Grundneuerwert 11500 RM. Ang. u. R 478 a. d. G.

1 bl. Chev.-Anz. 12 M., 1 gr. Anz. 10 M., 1 bid. bl. S.-Kant., auch als Rg.-Kant. pass. 12 M., 1 bid. far. Reit- oder Sporthose. 3307 Yorkstr. 36, 2 Treppen

9 Wochen alte Ferkel zu verkaufen. 3331 Stodsdorfer Bohraeder Weg 1

Empf. wied. diese Woche soll. schön. Füllentleisch **Heinr. Dieckhoff**, Obertrave 12 3316

**Prima fettes Füllentleisch** Diese Flomen, ger. u. gef. Reittwürst, ff. Knackwürst 3304 **Karl Kühn** Fühbergergrube 10

## Kartoffeln

gesunde Ware **Henry Helm** Gleichhauerstr. 44 Lager: Kanalstr. 100 Telefon 22 115 3302

Sicherwirtenden **3325** Abführtee Pat. 75 Pf. An der Mauer 118

## Als Reklame

Vollfetter gelagerter dän. **Holländer** nur 3312

**21 Pf.** pro 1/4 Pfund

**Irma** Lübeck, Breite Str. 9

Blühende, dunkelrote **Winterollern** im Topf 55 Pfg. Stodsdorfer, 3305 Dorststraße 11

**Verlobte** kaufen ihre **Möbel** (Leibzählg. gefaltet) im **Möbellager L. Boldt** Fühbergergrube 27 3328

## Kartoffeln

gelb kochend Zentner **3328** von **3,00 RM.** an ab Lager **la Industrie la Pauls Jull** Eierkartoffeln **Johann Wiegers** Balauerlohr 26-28 Lager: Kanalstr. 102-4 Fernspr. 23 277

**Arbeitsstiefel** von **5,95** an, reine Lederausführung **Oelzeug** prima Qualität **Höpfner** Untertrave 67

**Familien-Drucksachen** in geschmackvollen Ausführungen **Wullenwever Druckverlag** Johannisstraße 46

**Neue billige Volksausgabe** **Wilhelm Raabe**

**Die Chronik der Sperlingsgasse** Jubiläums-Ausgabe zum 100. Geburtstag des Dichters m. farb. Bild. i. Leinen **2<sup>85</sup>**

**Wullenwever - Buchhandlung**

**Butter** Feine Qualität . . . . . % **1.26** Feinste Meierei-Butter . . . . . % **1.44** Allerfeinste Schlesw.-Holst. Meierei-Tafel-Butter . . . . . % **1.60** Allerfeinste dänische . . . . . % **1.60** Auf alle Waren unsern bekannten Rabatt. 3335

**Hammonia** Größtes Butter-Spezial-Geschäft Deutschlands

## Bei Regenwetter

richtig angezogen sein, heißt



## Überschuhe tragen

Unsere Preislagen: **10<sup>90</sup> 8<sup>50</sup> 7<sup>90</sup> 6<sup>90</sup> 5<sup>50</sup>**

**W. BLUMENTHAL** Kohlmarkt Ecke Sandstraße

**Kernfettes Rindfleisch** nur **60** Pf. Had 70 Pf., Gulash 90 Pf., Kolln. 1.-Beefsteak 1.10, Herz 40 Pf., Leber 80 Pf. **Br. Schweinefleisch** 75, Flomen 80 Pf. **Br. ig. Kalbf.** 50, Kente 70 Pf. Kaffeler 1.10, Al. Kanthstüde 90 Pf. Reittwürst 1.00, Schinkenped 1.00 Sämtliche Würst und Ansschnitt billigst. 2145 **O. Stöver**, Wahnstr. 22, Tel. 23733



## Für fleissige Hände!

**Handarbeiten**

Gez. Eisdeckchen in Batist . . . . . **15**

Gez. Kinderschürzen Größe 45 . . . . . **35**

Gez. Damenschürzen prima Nessel, Gr. 95 . . . . . **75**

Gez. Mitteldecken 60/60 in Haustuch . . . . . **55**

Gez. Mitteldecken 60/60 mit hübscher Klöppelspitze . . . . . **98**

Gez. Kissen prima Haustuch . . . . . **65**

Farb. Ripskissen 42/60 mit hübschen Zeichnungen . . . . . **95**

Stramin-Kissenplatten . . . . . **85**

Gez. Klammerschürzen grau, Schäferdrell . . . 1.20 **85**

Gez. Nähtischdecken . . . . . 55/100 **95**

Gez. Korbtischdecken . . . . . 100 **1**

Gez. Kaffeedecken prima Haustuch . . . 130/160 **2<sup>95</sup>**

## Konsumverein

WARENHAUS SANDSTRASSE

## Lübecker Adreßbuch!

Die Umfrage für die Ausgabe 1932 hat begonnen. Wir bitten, unseren Angestellten die gewünschte Auskunft freundlichst zu erteilen. Es empfiehlt sich zur Vermeidung von Fehleintragungen die im letzten Jahre vorgenommenen oder demnächst beabsichtigten Wohnungs- und Geschäftsveränderungen dem Verlag direkt aufzugeben. **Lübecker Adreßbuch** Verlag Max Schmidt-Römhild Wiengstr. 16 3321

## Friedrich - Ebert - Hof

Sonnabend, den 10. Oktober, 8 1/2 Uhr **Preis-Geld-Skat** Einsatz Mk. 1.75

## Sonntag, 11. Oktober, vorm. 9 Uhr im Gewerkschaftshaus:

## Voll-Versammlung der Betriebsräte, Obleute und Vertrauensleute

unseres Organisationsbereiches. Tagesordnung: 1. Geschäftsführung der Betriebsräte, Einspruchsverfahren, Verhalten bei Betriebs-einschränkungen und Stilllegungen. Referent: Kollege **Dr. Wolf** vom Verbandsvorstand, Berlin 2. Verschiedenes. Kollegen und Kolleginnen, erscheint zahlreich in dieser wichtigen Versammlung. **Die Ortsverwaltung.**

## Billige la Kronsbeeren

nur prima frische Ware aus eig. Import empfehlen zu jetzt außerordtl. billigen Preisen. Lieferung, frei Haus oder Bahn. **Spehmann & Fischer** Beckerggr. 59, Tel. 20102

## Restaurant Einsegl

Morgen Sonnabend ab 8 Uhr und Sonntag ab 4 Uhr: 331

## Tanz

wozu ich freundl. einl.

## Stadtheater

Freitag, 20 Uhr: **Hoffmanns Erzählungen** Oper Ende 23.30 Uhr

Sonnabend, 20 Uhr **Im weißen Rößel** Operette

Sonnabend, 20 Uhr **Kammerpiele: Intimitäten** Komödie. (Klein-Kammerpielpreis 1-2.50 RM.)

Sonntag, 15 Uhr: **Der zerbrochene Krug**, Lustspiel Geschlossene Vorstellung

Sonntag, 20 Uhr: **Hoffmanns Erzählungen** Oper

Montag, 20 Uhr: **Die Spieler**, hierauf: **Die Heirat** Lustspiele



## Nagel-Zigarren

jetzt auch im Salzspeicher!

Auch dort finden Sie meine beliebtesten Spezialmarken:

**Kaiserlich Kaiser** 10, **Kaiser** . . . 10, **Kaisers** . . . . . 15, **Im Saal** . . . 15, **Nr. 378** . . . . . 20, **Wald** Brasil 20

**Friedrich Nagel**

## Kernfettes Rindfleisch

nur **60** Pf. Had 70 Pf., Gulash 90 Pf., Kolln. 1.-Beefsteak 1.10, Herz 40 Pf., Leber 80 Pf.

**Br. Schweinefleisch** 75, Flomen 80 Pf. **Br. ig. Kalbf.** 50, Kente 70 Pf. Kaffeler 1.10, Al. Kanthstüde 90 Pf. Reittwürst 1.00, Schinkenped 1.00 Sämtliche Würst und Ansschnitt billigst. 2145

**O. Stöver**, Wahnstr. 22, Tel. 23733

Wissen um die Sache schadet nicht

## Freiwilliger Arbeitsdienst

Vom Arbeitsamt Lübeck erhalten wir eine umfangreiche Mitteilung über diejenigen Bestimmungen, die bei der Durchführung des sogenannten freiwilligen Arbeitsdienstes zu beachten sind. Ihre vollständige Wiedergabe verbietet sich einmal durch ihren Umfang, zum andern ist es nicht unsere Aufgabe, für die wirkliche Verbreitung aller jener Bestimmungen zu sorgen, die für den freiwilligen Arbeitsdienst in Frage kommen. Wer sie genau kennen lernen will, wird sich an die unten angegebene Adresse wenden müssen. Schließlich weisen wir noch darauf hin, daß der Ausdruck der wichtigsten Vorschriften durch uns nichts an der grundsätzlich ablehnenden Haltung ändert, wie sie in der Mittwochnummer unseres Blattes durch die gemeinsame Entschlieung der Lübecker Partei- und Gewerkschaftsinstanzen zum Ausdruck gebracht worden ist.

### 1. Allgemeines

Es ist nicht möglich, jemand zu zwingen, Arbeit im freiwilligen Arbeitsdienst zu machen, es darf nicht etwa die Berücksichtigung von Alu, Frau oder Wohlfahrtsunterstützung davon abhängig gemacht werden.

### 2. Träger

Für die Durchführung des freiwilligen Arbeitsdienstes sind zwei Träger vorgesehen, und zwar:

#### a) ein Träger der Arbeit

Dieser ist eine öffentlich-rechtliche Körperschaft, gemeinnützige Genossenschaft oder ein Verband, welcher die Arbeiten auf eigene Rechnung und eigene Verantwortung ausführt, Arbeitskleidung und Arbeitsgerät zur Verfügung stellt und für die Aufbringung der Reijfinanzierung der Arbeiten zu sorgen hat.

#### b) ein Träger des Dienstes

Hierfür kommen alle Vereinigungen in Betracht, die für ordnungsmäßige Durchführung des freiwilligen Arbeitsdienstes im Rahmen dieser Verordnung Gewähr bieten, gleichgültig, welche Zwecke sie sonst verfolgen. Dagegen sind nach Art. 2 von vornherein solche Verbände und Arbeitsgruppen auszuschließen, hinsichtlich deren begründete Annahme besteht, daß sie den freiwilligen Arbeitsdienst zu politischen oder staatsfeindlichen Zwecken mißbrauchen werden.

### 3. Art der Arbeiten

Gegenstand des freiwilligen Arbeitsdienstes können nur gemeinnützige und soziale Arbeiten sein, die als solche von der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung anerkannt sind.

Die Arbeit muß zusätzlich sein, d. h. ohne Förderung entweder überhaupt nicht oder nicht zu dieser Zeit, oder in dem geplanten Umfange durchzuführen sein.

### 4. Arbeitsleistung

Es darf sich nicht nur um reine Beschäftigungsarbeiten handeln, die Arbeiten müssen vielmehr einen bestimmten wirtschaftlichen und arbeitspädagogischen Zweck verfolgen.

### 5. Sicherung der Finanzierung

Bei Antragstellung ist ein Finanzierungsplan beizubringen, aus dem die reijlose Finanzierung ersichtlich ist. Diese Aufstellungen sind vom Arbeitsamt und Landesarbeitsamt nachzuprüfen.

### 6. Freistellung von Arbeitskräften

Es ist grundsätzlich zu vermeiden, daß Arbeitnehmer durch Einführung des freiwilligen Arbeitsdienstes aus ihrer Arbeitsstellung verdrängt werden.

### 7. Personenkreis

Zugewiesen werden können:

#### 1. Empfänger von Arbeitslosen- oder Krisenunterstützung.

a) Unter Weiterzahlung der tatsächlichen Arbeitslosenunterstützung. In diesem Falle kann der Arbeitslose, solange er Unterstützung bezieht, zum freiwilligen Arbeitsdienst zugewiesen werden. Er hat in diesem Falle nur Vorteil durch eventuelle besondere Zuschüsse des Trägers und durch die Erleichterungsbestimmungen zum Siedeln. Bei Ablauf seiner Unterstützung könnte er noch auf unbegrenzte Zeit arbeiten. Es fällt dann die abgelassene Unterstützung fort, während die übrigen Vorteile bleiben.

b) Unter Zahlung einer Pauschale von nicht mehr als 2 RM. wochentäglich. In diesem Falle kann der Arbeitslose auf die Dauer von 20 Wochen zugewiesen werden, ohne Rücksicht auf die Dauer seiner laufenden Unterstützung und ohne Rücksicht auf die Höhe seiner Unterstützung. Es besteht hier also für den Arbeitslosen die Möglichkeit, sich seine Unterstützungszeit, falls er nicht vor der Aussteuerung steht, um nahezu 20 Wochen zu verlängern. Der ledige Arbeitslose bezieht in der niedrigsten Klasse die Woche 5,60 RM. Arbeitslosenunterstützung und steigt erst in Klasse VII auf 12,68 RM. Wenn man zu den 12 RM. pro Woche noch einen geringen Zuschuß des Trägers rechnet, so kann man annehmen, daß der ledige Arbeitslose sich bei einer Pauschalierung auf 2 RM. pro Tag immer besser stellt, der verheiratete Arbeitslose selbstverständlich nur bei niedrigem Unterhaltungsatz und nicht zu großer Familie.

2) Jugendliche Arbeitslose unter 21 Jahren, die deshalb keine Unterstützung erhalten, weil sie die Anwartschaft noch nicht erfüllt haben oder nach den gesetzlichen Bestimmungen das vorgeschriebene Alter für den Bezug der Unterstützung noch nicht erreicht haben.

Für diesen Kreis kann auf die Dauer von 20 Wochen ein Pauschalatz von 2 RM. pro Wochentag gezahlt werden.

#### 3) Wohlfahrts- oder Nichtunterstützungsempfänger.

Es kann jedermann zum freiwilligen Arbeitsdienst zugewiesen werden, sofern mit dem Träger der Arbeit oder durch eine andere Stelle kein Unterhalt geregelt wird.

### 8. Anwendung von Vorschriften der Sozialversicherung und des Arbeiterschutzes

1. Die Krankenversicherung Arbeitsdienstwilliger, die bis zur Aufnahme des freiwilligen Arbeitsdienstes versicherungsmäßige Arbeitslosenunterstützung oder Krisenunterstützung bezogen haben, läuft während des freiwilligen Arbeitsdienstes unverändert weiter, auch wenn statt der bisherigen Unterstützung ein abweichender Satz festgesetzt oder die Unterstützung über die sonst zulässige Höchstdauer hinaus gewährt wird; insbesondere ändern sich hierdurch Grundlohn und Krankengeld nicht.

2. Auf Arbeitsdienstwillige, die Arbeitslosenunterstützung nach Artikel 5 erhalten, finden die Vorschriften über die Krankenversicherung Arbeitsloser entsprechende Anwendung.

3. Arbeitswillige, die weder unter Abs. 1 noch unter Abs. 2 fallen, sind ebenfalls gegen Krankheit versichert; die Vorschriften der Reichsversicherungsordnung über Krankenversicherung finden mit folgenden Abweichungen Anwendung: Die Versicherten erhalten im Falle der Erkrankung lediglich Krankenpflege (§ 182 Abs. 1 Nr. 1 der Reichsversicherungsordnung). Für die Berechnung des Grundlohns tritt an die Stelle des Arbeitsentgelts die Entschädigung, die dem Versicherten von dem Träger der Arbeit etwa gewährt wird.

4. Mit der Krankenversicherung der Arbeitsdienstwilligen ist die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit nicht verbunden.

Für die Beschäftigung im freiwilligen Arbeitsdienst gelten die reichsgesetzlichen Vorschriften über Unfallversicherung.

Für Arbeitsdienstwillige, die bis zur Aufnahme des freiwilligen Arbeitsdienstes versicherungsmäßige Arbeitslosenunterstützung oder Krisenunterstützung bezogen haben, finden zur Aufrechterhaltung der Anwartschaften in der Invaliden-, Angestellten- und Knappschaftlichen Pensionsversicherung die §§ 129 und 167 Abs. 2 des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung Anwendung.

Auf die im freiwilligen Arbeitsdienst Beschäftigten finden die Vorschriften über Arbeitszeit, Sonntagsruhe, Gefahrenschutz und über Arbeitsbeschränkungen für Frauen und Jugendliche und die Bestimmungen über die Durchführung dieser Vorschriften Anwendung, die bei einer

## Notverordnung und Calmetteprozeß

Strafkammer statt Schöffengericht

Wie wir erfahren, ist nach den Paragraphen 1 und 19 der Notverordnung die Möglichkeit vorhanden, daß auf Antrag der Staatsanwaltschaft die Verhandlung im Calmetteprozeß nicht vor dem Schöffengericht, sondern vor der großen Strafkammer stattfinden kann. In diesem Falle würden 3 Richter und 2 Schöffen das Gericht bilden. Wenn dieser Fall eintritt — und es ist sehr wahrscheinlich damit zu rechnen — würden die für die Schöffengerichtsverhandlung vorgesehenen Richter Wibel und Fedder für die Strafkammerverhandlung übernommen werden. Die Anstellung des Gerichts hätte zur Folge, daß die zweite Instanz ausgeschlossen würde und nur eine eventuelle Revision beim Reichsgericht zulässig wäre. Die Kostenersparnis wäre sicherlich nicht unbeträchtlich.

\*

Wie die Justizpressestelle heute früh erst auf Anfrage mitteilt, trifft die obige Notiz zu. Die Verhandlung wird vor der Großen Strafkammer stattfinden. Am Samstag lokal und Verhandlungsbeginn wird nichts geändert. Als weiterer Berufsrichter wird Landgerichtsrat Staunau hinzugezogen.

## Das Katharineum

Festschrift zur Vierhundertjahrfeier des Katharineums zu Lübeck, 1531—1931. Lübeck: Druck S. G. Rahtgens G. m. b. H.

Im Auftrage des Arbeitsausschusses für die Vierhundertjahrfeier des Katharineums hat Studentrat Dr. R. Schmidt eine reichhaltige und gut ausgestattete Festschrift herausgegeben, die nicht nur den alten Schülern, sondern auch allen Lübecker Geschichtsfreunden viel hemerfenswertes aus Vergangenheit und Gegenwart der Anstalt zu berichten weiß. Eine ganze Reihe von Berätern aus den verschiedensten Berufen und ehemalige Schüler des Katharineums der verschiedensten Jahrgänge sind in vier Abschnitten zu Wort gekommen. Altes und Neues steht in bunter Sammlung zwanglos nebeneinander. Im ersten und zweiten Teil wird aus der Geschichte der Schule und des Schulhauses erzählt, der dritte Teil bringt Erinnerungen in Einzelbildern und schließlich sucht der vierte Abschnitt durch Aufsätze von Primanern und Sekundanern die Verbindung mit heutigen Fragen herzustellen.

Bei der Fülle und Mannigfaltigkeit des Gebotenen kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß das Ganze unter dem Motto steht: Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen, — wenn auch der Herausgeber sich im Geleitwort bemüht hat, eine sachliche Einheit nachzuweisen. Selbstverständlich sind die Einzelbeiträge in ihrem wissenschaftlichen Wert recht verschieden. Die Beurteilung wird durch den angeblich aus Raumangel bedingten Wegfall von Literaturverzeichnissen erschwert. Von bleibender Bedeutung werden die rein historischen Aufsätze, insbesondere der über die Entwicklung des Schulgebäudes sein. Dagegen müssen die im letzten Teil stehenden Schülerbetrachtungen sehr problematisch erscheinen. Bedauerlicherweise hat außerdem der Druckfehlerreue dieser Festschrift besonders aufgefallen, sie ist also wohl ein wenig „mit der heißen Nadel genäht“ worden. Dr. S.-r.

Ofenheker, Achtung! Weil die Unternehmer einen Lohnabbau von 15 Prozent und einen Akkordabbau von 20 Prozent verlangen, sind die Ofenheker im Bezirk Schleswig-Holstein und Lübeck einmütig in einen Abwehrstreik getreten. Der Vorstand des Bauwerksbundes.

## Das Lübecker Bild



Großmarkt in der Frühe

Photo: Kirchner

gleichartigen Beschäftigung im Arbeitsverhältnis gelten würden.

### 9. Erleichterung der Siedlung für Arbeitsdienstwillige.

Arbeitsdienstwilligen, die bei volkswirtschaftlich wertvollen Arbeiten zwölf Wochen beschäftigt worden sind, kann mit Wirkung vom Beginn ihrer Beschäftigung ein Betrag von 1,50 RM. für jeden Wochentag der Beschäftigung fortlaufend gutgeschrieben werden.

(Die Wiedergabe der einzelnen Bestimmungen dieses Abschnittes muß hier aus Gründen des Raum Mangels unterbleiben. Für die Unterrichtung über dieses Kapitel gilt das in der Einleitung Gesagte ganz besonders. Die Red.)

### Verfahren:

Die Anträge auf Arbeiten im freiwilligen Arbeitsdienst sind für diesen Bezirk beim Arbeitsamt Lübeck zu stellen. Hier wird der Antrag vorgeprüft und an das Landesarbeitsamt Nordmark zur endgültigen Entscheidung weitergegeben. Wird der Antrag genehmigt, kann die Arbeit beginnen. Für Antragstellung und Abrechnung sind besondere Formulare vorgeschrieben, die vom Arbeitsamt entnommen werden können.

Auskunfterteilung und Beratung erfolgt beim Arbeitsamt Lübeck in der Abteilung „Arbeitsvermittlung“ in Lübeck, Untertrade 110.

## Reichsbanner - aufgeschlossen!

Die tiefste Not des deutschen Volkes wollen politische Reaktionen ausbeuten zur Errichtung der faschistischen Diktatur. Eine jungen „nationalen“ Opposition kündigt den Zusammenstoß derer an, die in der Geschichte als die Verderber Deutschlands dastehen, auch ohne daß ihre Pläne von heute Verwirklichung finden. Wir im Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold vereinten Republikaner schließen uns fester zusammen in einer Zeit, wo andere von Weltuntergangsstimmung erfasst sind.

Sturmriemen runter! Die Front fester geschlossen!

Nur die eine Meinung gilt: Engster Zusammenstoß, eiserne Front! Wer sich nicht unterordnen kann, versteht nicht die Zeichen der Zeit. Das Reichsbanner ist parteipolitisch neutral. Trotzdem sprechen wir unser tiefstes Bedauern aus über den hinterhältigen Abplitterungsveruch von der größten republikanischen Partei, der Sozialdemokratie. Wir sind um so mehr berechtigt, das Verhalten dieser Spalter zu verurteilen, da angeündigt wird, daß man auch eine „Abwehrorganisation“ errichten wolle. Das Verhalten dieser Leute, die sich noch nie einfügen konnten und die sich nie einfügen werden, stärkt die Gegner der Republik.

Das Reichsbanner allein ist und bleibt der Schutzbund der Republik!

Ohne das Reichsbanner wäre in den vergangenen Jahren in großen Teilen des Reiches eine Betätigung der Parteien, die zur Republik stehen, nicht mehr möglich gewesen. Jeder Versuch, die Schutz- und Abwehrorganisation der Republik zu schädigen, muß deshalb auf das schärfste zurückgewiesen werden.

Die Reihen aufgeschlossen!

Die Parole für die nächste Zukunft bleibt die alte:

Einigkeit in der republikanischen Front!

Stritt gefaßt und Fahnen frei!

M a g d e b u r g, den 6. Oktober 1931.

H ö r s i n g

Bundesführer des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold.

## Zum Schiedsspruch in der Seeschifffahrt

Lübeck hat einstimmig abgelehnt

Die geistreiche, kurz vor Redaktionsschluß von Wolffs Büro telefonisch übermittelte Nachricht über die Annahme des Schiedsspruchs in der Seeschifffahrt in verschiedenen Städten, darunter auch Lübeck, ist unrichtig. Die seemannischen Mitglieder des Gesamtverbandes in Lübeck haben den Schiedsspruch einstimmig abgelehnt.

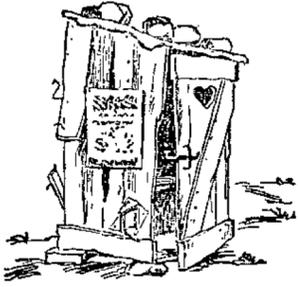
**Schönes Haar in 3 Minuten!**  
Durch einfaches Pudern wird Ihr Haar sofort locker und duftig. Die Ondulation bleibt erhalten. Sie erreichen dies durch die Haarwäsche ohne Wasser.

**Schwarzkopf Trocken-Schaumpon**

Heute

Vorstand und Ausschuß 19.30 Uhr im Gewerkschaftshaus.

# Wie wird das Wetter am Sonnabend?



Dieftig

Nach kurzer Besserung und Beruhigung bei rückdrehenden Winden wieder Eintrübung mit nachfolgendem Regen und vorübergehender Erwärmung.

Das Feld lebhafter Winde an der Südseite des Tiefs über dem nördlichen Nordmeer erreicht sich heute abend von Skandinavien bis nach Mitteleuropa. So melben heute abend die Nordsee- und Ostsee-Wellen, die mittel-europäischen Berge (z. B. Broden) sollen Sturm. Bald wird unter Gebiet aus dieser Strömung herauskommen und eine neue Ueberflutung mit ozeanischen Luftmassen aus südlichen Breiten wird eintreten. Dieser neue Transport wird ausgelöst durch einen neuen Tiefdruckern, der sich jetzt der westlichen Küste nähert. Nach kurzem Aufklaren und kurzer Beruhigung ist wieder mit Verschlechterung zu rechnen.

## Der Ausschuss der „Volkshilfe in Volksnot“

hat, wie man uns schreibt, beschlossen, sich im Blick auf die großen Aufgaben der diesjährigen Winterhilfe zu erweitern und grundsätzlich alle diejenigen Organisationen, die für eine aktive Mitarbeit in der Winterhilfe in Frage kommen, zu bitten, in den Ausschuss einzutreten. Dem bestehenden Ausschuss, der sich aus Vertretern des Lübecker Landesverbandes für evangelische Wohlfahrtspflege, der katholischen Caritas, der jüdischen Wohlfahrt, des Hauptauschusses der Arbeiterwohlfahrt, des Lübecker Roten Kreuzes und des V. Wohlfahrtsverbandes seinerzeit gebildet hatte, hat sich der Wohlfahrtsausschuss der Wirtschaftskammern angeschlossen, in welchem sich die Handelskammer, Gewerkschaft und Landwirtschaftskammer zu gemeinsamer Arbeit im Namen der Winterhilfen verbunden hatten. Es soll nun weiter der Stadtbund Lübecker Frauenvereine, die Gesellschaft zur Förderung gemeinnütziger Tätigkeit und der Lübecker Landesauschuss aufgefordert werden, in den Ausschuss einzutreten. Gleichzeitig ist beschlossen worden, eine enge Zusammenarbeit mit der öffentlichen Wohlfahrtspflege und mit ihren Organen einzugehen. Herr Senator Haut hat sich auf die Bitte des Ausschusses hin freundlichst bereit erklärt, in den Vorstand des Ausschusses einzutreten und den Vorsitz zu übernehmen. Auf diese Weise scheint die Grundlage gegeben zu sein, um jede Zersplitterung der Kräfte auszuschalten und eine möglichst intensive Hilfsleistung im Blick auf die winterliche Not zu erzielen.

Weitere Gehaltszahlungen an die Beamten, Angestellten und Versorgungsempfänger des Lübecker Staates finden, wie die Nachrichtenstelle des Senats berichtet, am 12. und 21. Oktober 1931 statt, und zwar wird jeweils die Hälfte desjenigen Betrages gezahlt werden, der sich unter Berücksichtigung der ab 1. Oktober 1931 eingetretenen Kürzungen nach Abzug der Ende September geleisteten Abschlagszahlung ergibt.

Die Differenzen bei Justiz Meyer sind noch nicht beigelegt. Kein Kollege darf dort zu ununterstützten Bedingungen in Arbeit treten. Zuzug ist fernzuhalten.

Deutscher Bekleidungsarbeiter-Verband, Filiale Lübeck

# Ein Werk der Arbeiterwohlfahrt

## Mütterfreizeit in Brodten

So helfen sich Arbeiter gegenseitig

### Und es wird doch anerkannt

Im September veranstaltete die Arbeiterwohlfahrt im Theodor-Schwarz-Erholungsheim in Brodten eine Freizeit für Mütter. Es war nicht die erste Erholungsstunde für schwergeplagte Arbeiterfrauen, die sie aus des Tages Sorge und Einerlei herausbringt. Wenn auch manchmal in des Lebens Ueberdruß der eine und andere auf alles schimpft, was die organisierte Arbeiterchaft geschaffen hat und es verkleinert, die Tatsache ist nicht wegzuleugnen, daß gar viele sehr wohl den Wert organisatorischer Hilfe zu schätzen wissen. Gerade die Wände des Theodor-Schwarz-Erholungsheims könnten vieles davon erzählen. Selbstverständlich wissen auch wir, daß es nur Tropfen sind, aber diese selbstlos gespendeten Tropfen verhalten manchem Menschen wieder zu neuem Mut und neuem Glauben an die Solidarität der Arbeiterschaft.

Wie sehr eine solche Freizeit die Herzen der von des Lebens Glück Betroffenen erfreut, davon mögen einige der vielen Briefe zeugen, die der Arbeiterwohlfahrt zugegangen sind und die wir wort- und sitgetreu wiedergeben.

\*

### Meine Freizeit in Brodten!

Am 16. 9. morgens ¼ vor 8 Uhr trat ich auf dem Bahnhof ein und fand schon mehrere Mütter vor. Als wir um 8 Uhr den Zug bestiegen, hatten wir uns schon alle bekannt gemacht und jahren unserm nahen Ziel, dem schönen Brodten entgegen. Im Heim angekommen, wartete bereits ein gedecorierter Frühstückstisch auf uns und Frau Thieß ließ uns gleich zu Tisch gehen. Wir jaunteten noch immer die schönen Sachen an, als eine Mutter die Worte hervorbrachte: „Was haben wir bloß verbrochen, daß es uns so gut geht“. Dann fielen wir über die schönen Butterbrote her. Später wurden uns die Zimmer zugewiesen; zu zweien bezogen wir unser Quartier und gingen ans Auspacken. Meine Schlafgenossin brachte sogar eine Schürze zum Vorheben und wurde von allen deswegen ausgelacht, aber am andern Morgen kam die Schürze zur Geltung, eine ging in jedes Zimmer und hatte bald die Schürze voller Schuße. Auf meine erstaunte Frage: „Lindchen, wo hast du all die Schuße her“, antwortete sie prompt: „Von Erwerbslosen, ich mache Notstandsarbeit“, weg war sie und pustete die Schuße. Zur Belohnung wurde unsere fleißige Freundin am Kaffeetisch zuerst bedient. Es war ein schönes Zusammenleben, und bei Wandern und Spiel ging ein Tag nach dem andern hin. Des Abends wurde der Volkstanz geübt, Handarbeit gemacht oder Gogo erschien mit seiner Mandoline und wir jangen manches schöne Lied. Eines Tages kummelten wir in Travemünde, als uns ein Fischer sein Motorboot zu einer kleinen Fahrt anbot. Wir einigten uns um den Preis von 30 Pfg. und stiegen ein; es war herrliches Wetter und noch schöner die Fahrt. Wasser zehrt bekanntlich, wir bekamen großen Hunger, holten unser mitgebrachtes Frühstück aus der Tasche und es schmeckte uns ausgezeichnet auf hoher See. Viel zu schnell

waren wir bei Hermannshöhe angelangt und mußten Abschied von unserem schönen Schiffelein nehmen. Auch eine Autokolonne nach Scharbeutz gehörte zu den großen Abwechslungen. Es war alles aufgeboten, um uns 14 Tage lang von den Sorgen des Alltags fernzuhalten. So kam viel zu schnell der letzte Tag heranzu. Jeder holte seinen Koffer hervor, aber das Einpacken wollte nicht recht vonstatten gehen, die Sorgen tauchten schon wieder vor unseren Augen auf, aber wir mußten zurück zu Mann und Kindern. Unser Heimvater und die lieben würdigen Heimmütter begleiteten uns noch zur Bahn; ein letzter Abschiedsneumen und schon war Brodten außer Sicht. So endete für mich eine mir lange in Erinnerung bleibende Zeit. Ich wünsche noch mancher Mutter die gleiche Erholung.

Ida Busch

\*

### Bericht über meine Freizeit in Brodten!

Es war mir vergönnt, an der Mütter-Freizeit in Brodten teilzunehmen. Die kurze Zeit war schön, aber noch schöner war die Einmütigkeit unter den Müttern, was eine wollte, machte alle mit. Wir bekamen sehr schönes und reichliches Essen, was uns allen sehr mundete. Auch das Quartier war gut, und der Wettergott nahm Rücksicht auf uns. Vor allem haben wir während der Zeit Not und Sorge vergessen, und sind an Nerven und Körper erholt, denn wir waren ganz von allen Arbeiten und Mühen entbunden. Habe vier Pfund zugenommen, mein Arzt ist sehr zufrieden mit mir, denn ich bin seit Wochen wegen Nervenleiden in Behandlung. Spreche hierdurch der Arbeiterwohlfahrt meinen Dank aus.

Frau Müller, Stattenstr. Nr. 27, 1-2.

\*

### Im Theodor-Schwarz-Erholungsheim

Von herrlichstem Wetter begünstigt, konnte die Freizeit gut ausgenutzt werden. Jeden Morgen nach dem Kaffeetrinken wurde ein Spaziergang in die nächste Umgebung gemacht, wo vor allem die Ostsee mit ihrem wunderbaren Strand nicht zu kurz gekommen ist. Nach dem Mittagessen fand eine Ruhepause statt, wo uns bei nicht zu kalter Luft der herrliche Park des Erholungsheims zur Verfügung stand oder aber auch die gut ausgebaute Veranda. Raum hatten wir die Kaffeetafel beendet, wurden schon wieder erneut Spaziergänge unternommen, welche uns nie über wurden, da die Umgebung von Brodten immer neue Ausflugziele boten. Den Abend verbrachte man mit Unterhaltung, Spiel und Gesang. Wenn mal ein Tag dazwischen kam, wo der Spaziergang unterließ, so wurden im Park Rasenspiele und sonstige Gesellschaftsspiele veranstaltet. Das Wichtigste jedoch soll nicht unerwähnt bleiben, es ist dieses die gute Küche, welche vorhanden war. Die Heimmutter verstand es, daß es möglich war, jeden Tag andere Gerichte uns vorzusetzen. Auch konnte man essen so viel man wollte, es wurde keine Beschränkung auferlegt. Dieses alles hat dazu beigetragen, daß ich trotz der kurzen Zeit sehr gut erholt und auch 6 Pfund zugenommen habe. Ich kann nicht umhin, an dieser Stelle der Arbeiterwohlfahrt meinen besten Dank auszusprechen und was noch nötiger ist, ich möchte wünschen, daß die Arbeiterwohlfahrt ihr Hilfswerk auch weiter fortsetzen kann im Interesse der leidenden Mütter.

Hanna Boohe

Kommunistische Umzüge und Versammlungen unter freiem Himmel verboten. Das Polizeiamt hat für die Dauer von sechs Wochen alle kommunistischen Veranstaltungen unter freiem Himmel auf Grund der Notverordnung vom 28. März 1931 verboten. Als Grund werden die Ausschreitungen und Zusammenstöße mit der Polizei am Hafen sowie sonstige Uebertretungen bei Umzügen angegeben.

## Alt Kleidung - Wäsche - Schuhe werden dringend benötigt

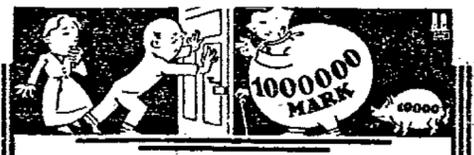
Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt. Fernsprecher 22443.

Nähtube der Arbeiterwohlfahrt

### Briefkasten

H. P. Die Kündigungserfrist für Hausangeestellte, die in die häusliche Gemeinschaft des Arbeitgebers aufgenommen sind, richtet sich nach der vereinbarten Vergütung (§ 621 des Bürgerlichen Gesetzbuches): Ist die Vergütung nach Tagen bemessen, so ist die Kündigung an jedem Tage der Woche zu erfolgen. Ist die Vergütung nach Wochen bemessen, so ist die Kündigung nur für den Schluss einer Kalenderwoche zulässig; sie hat spätestens am ersten Werktag der Woche zu erfolgen. Ist die Vergütung nach Monaten bemessen, so ist die Kündigung nur für den Schluss eines Kalendermonats zulässig; sie hat spätestens am fünfzehnten des Monats zu erfolgen. Ist die Vergütung nach Vierteljahren oder längeren Zeitschnitten bemessen, so ist die Kündigung nur für den Schluss eines Kalendervierteljahres und nur unter Einhaltung einer Kündigungsfrist von sechs Wochen zulässig.

H. R. Wenn Sie das Land beim Hause vom Grundeigentümer gepachtet haben, gehört Ihnen auch das Obst. Ist jedoch keine Vereinbarung über Pacht des Landes getroffen, gehört das Obst dem Grundstückeigentümer.



SO UNKLUG SOLLTEST DU NICHT SEIN LASS DOCH DAS GLÜCK ZUR TÜR HEREIN

durch ein Los der Preussisch-Südd. Staatslotterie zur neuen Ziehung 1. Klasse am 21. und 22. Oktober.

# AUS DER GROSSEN BURGSTRASSE

## Sein Blut floß nicht umsonst!

Im August d. J. wurde der bekannte SA-Mann Rühmeling erschossen. Die Nationalsozialisten benutzten diese Gelegenheit, um aus neue die Arbeiterchaft zu provozieren. Nach seiner Beerdigung, die in Lübeck stattfand, überfielen Truppen von SA-Leuten Passanten, u. a. auch solche, die politisch völlig neutral sind. Zu einem ernüchternden Zwischenfall kam es in der Gegend der „Alien Kaserne“ in der Fachsenburger Allee. Zwei von der Arbeit heimkehrende Arbeiter wurden angegriffen und mit den bekannten Karabinerhaken bearbeitet. Selbstverständlich, daß diese sich wehrten, so gut wie sie es konnten. Ein Arbeiter verteidigte sich mit seiner Kaffeeflasche. Aber immer mehr Nazis kamen herbeigeeilt, unter denen sich auch der Denzler Jeshenfeld befand, der im letzten Monat jehsomal vor Gericht erscheinen mußte. Ein Zeichen dafür, daß er immer dabei ist.

Bei dem Handgemenge erhielt Jeshenfeld einen Schlag mit der Hand über den Kopf. Die Polizei, die in diesem Moment herbeikam, verhaftete nur die Arbeiter. Die Nazis hatten sich verdrückt und entzogen sich dadurch der gerichtlichen Verfolgung. Die Arbeiter aber, die die Hiebe bekommen hatten, mußten sich außerdem noch wegen Körperverletzung, begangen an Herrn Jeshenfeld, verantworten. Jeshenfeld in seiner fanatischen Art behauptete die Angeklagten Mörder — und Mörder — außerordentlich. Bei ihm war der Witz maßgebend, diesen Arbeitern ordentlich eins auszuweisen und sie noch lange hinter Gefängnismauern zu bringen. Er behauptete, nicht nur von beiden Angeklagten mit Flaschen geschlagen zu sein, sondern er will auch noch einen Schlag mit einem Messer in die Schenkelende bekommen haben. Er hand mit seiner Behauptung allein da. Vielleicht wollte er sich als Held herausheben, der in solcher Weise vom „Arbeiter-Gefährde“ blutig geschlagen sei.

## Freiquartiere gesucht

Die Sozial-Arbeiter-Jugend sucht zu ihrem Spiel- und Sport-Tag am 18. Oktober für 60 Jugendgenossen aus Seehaus, Kiel, Rummendorf, Schmarin und Rönneck Privatquartiere für Sonnabend, 17. Oktober. Wer uns helfen will, solle den untenstehenden Quartierzettel ausgeben beim Parteiläden oder Haus der Jugend (Briefkasten).

### Quartierzettel

Familie \_\_\_\_\_  
 Wohnung \_\_\_\_\_  
 Straße \_\_\_\_\_  
 Jünglingen (Surfer — Kicker) ins Quartier.

(Freiwillig)

Das Urteil des Schöffengerichts lautete auf 2 Monate Gefängnis für M. L. Bach wurde freigesprochen. Die Staatsanwaltschaft hatte 5 bzw. 2 Monate beantragt.

Wir halten auch dieses Urteil für noch nicht gerecht. Man kann nicht eine einzelne Kampfesphase — die Verletzung Jeshenfelds — herausgreifen. Wenn ein Duzend Nazis auf zwei Arbeiter eindringen, so müssen diese sich mit allen Mitteln wehren. Warum mißte sich Herr Jeshenfeld überhaupt in den Streit ein? Warum eilte er auf einen Pfiff seines Sturmtruppführers herbei? Er mußte damit rechnen, daß er dabei was abbekam. Jammern ist zu bedauern, daß die eigentlichen Urheber nicht erwischt wurden. Die SA-Leute, die den Streit vom Zaun gebrochen hatten, flohen. Ausbaden mußte das Ganze ein Arbeiter, der seinem Freund zu Hilfe springen wollte. Herr Jeshenfeld aber hat seinen Zweck erreicht: ein Arbeiter muß fliehen.

## Jugend von heute!

Die Jugend leidet am meisten unter der katastrophalen Arbeitslosigkeit. Arbeitslos, sobald sie ausgelernt haben, sind sie eigentlich nie in der Lage gewesen, mal Geld zu haben. Arbeitsmangel kann demoralisierend wirken. Was sollten sie anfangen? Sie hätten kein Geld, aber viel Zeit. Leben wollten sie auch. Rausgehen wollten sie ebenfalls. Von den Eltern war nichts zu holen, also mußte etwas anderes angestrebt werden, um sich Geld zu verschaffen. Adalbert — nebenbei ein echter Nazi —, Willi und Hans berieten auf der Bude von Adalbert, wie sie am besten sich in den Besitz von Geld setzen konnten. Adalbert, erst 17jährig, war der Führer, obwohl die beiden anderen ein Jahr älter waren. Er schlug vor: Einbruch in die Badearkade an der Kräheneiße, vielleicht ist etwas in der Badearkade. Alle drei waren gewandte Burtschen. Flugs über einen Stachelzaun, eine Fensterhebe eingedrückt, sich hineingeschmuggeln. Ein Stemmeln war mitgenommen. Ein Automat wurde erbrochen. Kur Schokolade und ein 10-Pfennig-Stück! Ein Schrank wurde aufgemacht, aber er enthielt nur Seife und einige Schokoladentrollen. Die Beute war zu gering. Noch in derselben Nacht brach man in zwei Bootshäuser an der Malenitz ein. Aber auch hier fand man nichts besonderes. Ein Bademantel, eine Hupe, zwei Decken und einige Gegenstände für Segelboote war das Ergebnis. Mit dem Kram war nichts anzufangen. Aber sie hatten genug. Pech!

Adalbert und Willi hatten schon einige Tage vorher von einer Bootswerft Riemen entwendet. Außerdem waren sie in ein Küchenfenster eines Cafés eingestiegen und hatten Kluden geklaut. Adalbert hatte noch mehrere kleinere Diebstähle auf dem Gewissen.

Die Jugendlichen — bis auf Adalbert — haben sicherlich nicht gewagt, die Folgen ihres Leichtsinns sind. Sie waren im Schleppboot von Adalbert, der schon verschiedene Bootshäuser aufzuheben hat. Alle drei müssen ihre Taten schwer büßen. Sechs Monate für Adalbert, 4 Monate und 1 Woche für Willi sowie vier Monate für Hans kamen dabei heraus.

# Rund um den Erdball

## Bilanz des Ozeans

### Die Tragödie der Weltwirtschaft in der Schifffahrtsstatistik

„Lloyd Schifffahrtsregister“ verzeichnet für 1930 einen Schiffsverlust von 688 Schiffen der Welt handelsflotte. Ein großer Teil dieser Schiffe ist, obwohl noch brauchbar, auf Veranlassung der Reederei abgewrackt worden.

Das „Blaue Band des Ozeans“ ist heiß umstritten. Seit Jahrzehnten wetteifern die großen Werften Amerikas und Europas um das schnellste Schiff der Meere. Schwimmende Städte entstehen, Riesendampfer von gigantischen Dimensionen jagen über den Atlantik einer Fiktion: dem „Blauen Band“ entgegen. Sie kennen nun ein Ziel, den Seeweg zwischen Europas letzter Küstenstation und der ersten amerikanischen Landmarke, um den Bruchteil von Stunden zu verkürzen. Die Liste der bisherigen Rekordhalter weist glanzvolle britische, amerikanische und deutsche Schiffsnamen auf. Unter diesen drei Schiffsbauer-Nationen wird noch immer der Endkampf ausgetragen.

Inzwischen werden, in erster Linie aus Prestige Gründen, immer neue Großdampfer in den Dienst gestellt. So trat am Morgen des 29. September von Bordeaux aus zum ersten Male der neue französische Schnelldampfer „L'Atlantique“ seine Reise nach Südamerika an. Das Schiff, das bemüht ist, mit den Dampfern „Kap Aeona“ und „Kap Polonio“ der Hamburg-Südamerika-Linie und mit den großen Dampfern der Cunard-Linie zu konkurrieren, hat 40 000 Bruttoregistertonnen Wasserverdrängung, ist 228 Meter lang, 28 Meter hoch und 28 Meter breit. Die mittlere Geschwindigkeit des Schiffes dürfte bei 24 Seemeilen liegen.

#### Die „stillere“ Frachtschifffahrt

Aber ein wirkliches Bild vom Leben auf den Straßen des Weltmeeres vermitteln weniger die Kämpfe um das „Blaue Band“ oder die besonders feierlichen Kielstreichungen und Stapelkäufe der Riesendampfer als die inneren und äußeren Vorgänge der weit „stilleren“ Frachtschifffahrt. Hier wird um die Frachtkosten, um die Altersgrenze der Schiffe, um die Subventionierung des Schiffbaus gekämpft. Die Bedeutung des Seeverkehrs liegt bei den Schiffen bis zu 10 000 Tonnen, die mit ihren Trips durch die Weltmeere den Weltverkehr und Welthandel entscheidend beeinflussen.

Die Zahlen, die von Zeit zu Zeit „Lloyds Register of Shipping“ über Bestand und Verlust dieser Handelschifffahrt veröffentlicht, haben auch für die Laienwelt größeres Interesse. „Lloyds Register of Shipping“ ist die einwandfreieste Statistik der Welttonnage. Aus der einfachen Statistik der Seeverkehrung hervorgegangen, ist es in seiner heutigen Form das offizielle Kontrollorgan der Seeschifffahrt aller Grade geworden. Kein Schiff auf den Gewässern unseres Planeten läuft vom Stapel, versinkt in den Wellen, wird aufgelegt oder strandet, das nicht in „Lloyds Register“ verzeichnet wäre. Lloyd kennt alle Namen, Daten, Tonnagezahlen und Lebensalter sämtlicher Seeschiffe.

#### Die Verlustliste

Die neuesten Veröffentlichungen des „Lloyds Register of Shipping“ beziehen sich auf den Seeschiffsverkehr des Jahres 1930. Sie bringen interessante und recht merkwürdige Ziffern. Die wichtigste und für den Politiker wie Wirtschaftler gleichbedeutende Zahl ist die über den Verlust von Schiffsräumen. Diese Rubrik nennt den Verlust von 688 noch seetüchtigen Schiffen für das Jahr 1930. Sie sind entweder auf See verloren gegangen, durch Havarien, Schiffbruch und Navigationsfehler oder aber — und das sind die meisten! — wurden abgewrackt, vernichtet!

Der Tonnageverlust an Schiffsräumen beträgt im vergangenen Jahre 1 300 000 Tonnen. Davon kommen allein 900 000 Tonnen auf abgewrackte Schiffe. Diese Zahlen werden illustriert, wenn man sich vergegenwärtigt, daß die gesamte Handelsflotte der Erde nur über rund 65 Millionen Tonnen Schiffsräume verfügt.

Früher wurden nur dann Handelschiffe abgewrackt, wenn sie die Altersgrenze erreicht hatten. Diese lag zwischen fünfzig und dreißig Jahren. Der Weggang an Schiffen wurde durch Ersatzbauten ausgeglichen. Seit einer Reihe von Jahren aber, etwa seit 1925, wo erstmalig der Gesamtindex des Frachtraumes für Seeschiffe den tiefsten Stand erreichte, wrackt man auch Schiffe ab, bevor sie die Altersgrenze erreicht oder Neubauten Platz gemacht haben. Die noch seetüchtigen Fahrzeuge

wurden aus dem Verkehr gezogen, um das Ueberangebot an Frachtraum zu mindern und die hohe Frachtrate zu erhalten.

#### Schrott . . .

Es ist keine Schifffahrtskonferenz in den letzten Jahren vorübergegangen, wo nicht in dieser Richtung liegende Beschlüsse gefaßt worden sind. Um den Verlust an Schiffsräumen zunächst nicht allzu offensichtlich werden zu lassen, modernisierte man gleichzeitig die Seeschiffe. Abdampfturbinen, Delfeuer usw. wurden eingebaut, und man erzielte tatsächlich eine Kohlenersparnis von 25 Prozent. Aber diese Maßnahmen konnten und können die noch unübersehbaren Folgen dieses willkürlichen Schiffsverlustes für die Welt handelsflotte nicht weit machen. Der Mangel an genügenden Ersatzbauten, die Herabsetzung der Altersgrenze der Schiffe, wie sie z. B. die italienische Regierung von durchaus falschen Voraussetzungen ausgehend, durchführte, die Vernichtung noch seetüchtiger Schiffe durch Abwracken, all das muß

später zu einer noch stärkeren Krise des Seeverkehrs führen, wenn auch anerkannt werden muß, daß durch die Abwrackungsarbeiten den auf den Werften tätigen Arbeitern Beschäftigung gegeben werden konnte.

Die Frage nach dem Schicksal der abgewrackten Schiffe beantwortet das Register auch. Die übergroße Zahl der verlustigen Schiffe wurde als Schrott verkauft und in den eisenerzeugenden Industrien weiterverwandelt. Die Schiffe werden in Dock und Hellingen mittels Schneidbrenner und sonstiger Schweißvorrichtungen zerlegt, zu transportfähigem Schrott zusammengeschnitten und dann verkauft. Der Erlös steht natürlich in keinem Einklang zum vorhandenen Werte des dadurch zerstörten Frachtraumes.

#### Schifffahrt — war' not!

Die erschreckenden Zahlen über den vernichteten Schiffsraum beweisen uns immer wieder den großen Widerspruch, der sich aus dieser Wirtschaftsordnung ergibt und der nur durch eine andersartige Planwirtschaft behoben und zum Nutzen der Weltgemeinschaft beseitigt werden kann. Auf den Reeden der Weltmeere vernichten sie wertvollen Frachtraum, Kanadas Farmer verbrennen den Weizen, Australiens Wollhändler vernichten die Wollballen, in Brasilien versenkt man die Kaffeecorte ins Meer, Americas Oelproduzenten stoppen die Oelquellen, während an den anderen Enden der Welt Mangel an solchen Gütern ist. Wann wohl wäre Schifffahrt mehr not als gerade heute?



Das Parlament ist hiermit aufgelöst

Ein Bildtelegramm aus London, das den amtlichen Ausruf vor der Börse bei der Verkündung der Auflösung des englischen Parlamentes zeigt.

### Züterboger Attentäter gefaßt?

Berlin, 9. Oktober (Radio)

In der vorvergangenen Nacht wurde ein Knecht namens Kurt Bartels in Hohenseefeld (Brandenburg) wegen Verdachts der Mittäterschaft an dem Züterboger Eisenbahnattentat festgenommen und dem zurzeit in Züterborg weilenden Kriminalkommissar Dr. Wächter vorgeführt. Wächter, der der Untersuchungskommission für das Eisenbahnattentat angehört, veranlaßte die sofortige Ueberführung von Bartels nach Berlin. Bartels soll u. a. auch an dem Sprengstoffdiebstahl in Petershain (Niedersachsen) beteiligt gewesen sein, wo vor einiger Zeit etwa ein halber Zentner Sprengstoff entwendet wurde.

### Doppelmord aus Rache

Der Landwirt Holle und seine 25 Jahre alte Tochter in Wernstedt (Altmark) wurden aus dem Hinterhalt erschossen. Beide waren sofort tot. Der Täter, ein gewisser Bernhard Müller aus Wernstedt, der die Tat aus Rache begangen hatte, erschoss sich gleichfalls.



Claire Dux wieder in Deutschland

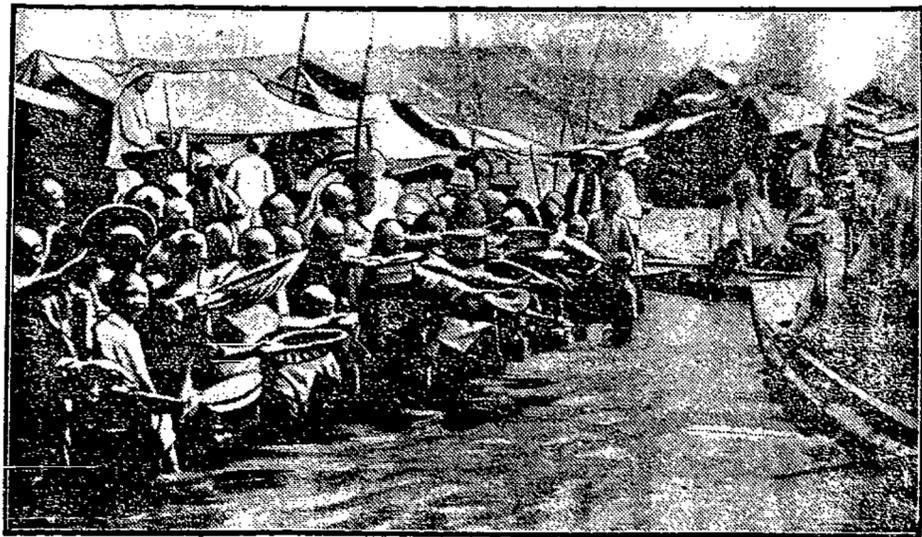
Claire Dux, die bis vor zehn Jahren eine der gefeiertsten deutschen Opernjägerinnen war, dann aber nach Amerika ging und sich dort mit einem Chicagoer Fleischwarenfabrikanten verheiratete, hat jetzt ihre alte Heimat wieder aufgesucht. Sie wird in Berlin einige Konzerte geben, deren Reinertrag zu wohltätigen Zwecken verwendet werden soll.

### Nobelpreis an einen Toten

Die schwedische Akademie hat den literarischen Nobelpreis dem verstorbenen schwedischen Dichter und Schriftführer der Akademie, Erik Agel Karlfeld, zuerkannt. Es ist zum erstenmal in der Geschichte des Nobelpreises, daß mit ihm ein Dichter ausgezeichnet wurde, der nicht mehr am Leben ist. Sagungsmäßig ist die Zuerkennung durchaus möglich. Karlfeld, der in diesem Frühjahr für den Nobelpreis vorgeschlagen wurde, inzwischen aber gestorben ist, galt neben Werner von Heidenstamm als der größte schwedische Lyriker seiner Zeit.

### „Notverordnung“ geschlossen

In Dortmund-Varop hatten erwerbslose Bergleute, die zu ihrem Winterbedarf an Kohlen kommen wollten, auf dem Gelände der alten Zeche „Witwe“ Kohlen gefördert. Sie trieben 20 kleine Schächte bis zu 12 Metern Tiefe in die Erde und förderten in Gruppen von sechs bis acht Bergleuten täglich ungefähr 60 bis 80 Zentner Kohle. Da aber bei dem Kohlenabbau nur primitive Abstützungen vorgenommen worden waren und ein Bergmann fast verschüttet worden wäre, ordnete die Bergpolizei die Sprengung der neuen Schächte an, die zeitgemäße Namen wie „Brüning“, „Notverordnung“ usw. trugen.



Rettung aus Hungersnot in China

Die gewaltige Ueberschwemmung des Jangtsi-Flusses zwang Tausende zur eiligen Flucht auf höhergelegene Landteile, wo jedoch viele von ihnen Hungers starben, da die Rettungsarbeiten der Behörden tagelang unterbunden waren. Unsere Aufnahme zeigt ein erschütterndes Bild aus dem heimgesuchten Gebiet: die Flüchtlinge (links) erhalten von chinesischen Soldaten, die auf Booten ihre Rettungsarbeit durchführen, Lebensmittel.

## Der Freiheitskampf der Polen

Ein Jahrhundert rundet sich in diesen Tagen, seitdem durch den am 7. September 1831 erfolgten Fall Warschaus, das damalige Königreich Polen aus der europäischen Staatengeschichte ausgelöscht wurde. Die Vorgänge jener Zeit sind als geschichtliche Parallele zu unserer Zeit durchaus interessant und lehrreich, und es verbietet sich schon, sich ein wenig mit ihnen zu beschäftigen.

Nicht weniger als tausend Jahre lang hatte das polnische Staatswesen als selbständige Macht bestanden, als gegen Ende des achtzehnten Jahrhunderts die drei Nachbarstaaten Rußland, Preußen und Oesterreich sich innere Zwistigkeiten des Landes zunutze machten und es in dreimaligem Vorgehen unter sich aufteilten. Diese inneren Streitigkeiten Polens waren in der Hauptsache durch die regierende Adelskaste des Landes heraufbeschworen worden; die breiten Volksschichten hatten mit diesen Machinationen nichts gemein. Das Volk selbst wehrte sich auch in wiederholten leidenschaftlichen revolutionären Ausbrüchen gegen seine umwohnenden Bedränger, die die großen Landgebiete völlig widerrechtlich an sich gerissen hatten. Doch alles verzweifelte Aufbäumen erwies sich als vergeblich; Polen war aus der Reihe der selbständigen Staaten gestrichen.

Aber, wenn auch blutig unterdrückt, schwellte das Feuer eines großen Freiheitssehnsens im Volke doch weiter, und so kam es, daß auch der Wiener Kongreß von 1815 sich mit den Dingen zu beschäftigen hatte. Auf diesem Kongreß bestätigten die Vertreter der europäischen Regierungen das schon acht Jahre zuvor von Napoleon errichtete Herzogtum Warschau als neues Königreich Polen. Ein Königreich des Landesfürsten in Personalunion verbunden mit Rußland. Von dieser Schöpfung des Wiener Kongresses rührt der noch heute vielfach gebrauchte Name „Kongresspolen“ her.

Wie zu erwarten war, wurde die in Wien feierlich verbrieftete Selbständigkeit des neuen Polen von den russischen Machthabern wenig respektiert. In Wirklichkeit wurde die nationale Hoheit bald auf Schritt und Tritt vergewaltigt. Was Wunder, daß man in weiten Schichten der Bevölkerung mehr und mehr unzufrieden wurde!

In diese Atmosphäre Polens strich noch dazu die damals durch die europäischen Staaten wehende Lust der allgemeinen Unzufriedenheit. In Belgien, Italien, Griechenland — überall

## Bitte!

Wir müssen unsere Bitte, Umkleidung, Wäsche und Stiefel an die Nähstube der Arbeiterwohlfahrt, Johannstraße 48, abzuliefern, dringend wiederholen. Fernsprecher 224 43. Arbeiterwohlfahrt.

ging der Drang nach freier Entfaltung im Innern wie nach außen. Als dann die französische Juli-Revolution von 1830 den unterdrückten Völkern zum Fanal wurde, säumte man auch in Polen nicht mehr lange, und noch im gleichen Jahre brach in Warschau der Aufstand aus. „Los von Rußland!“ wurde zur Parole. Der polnische Reichstag sprach im Januar des folgenden Jahres die Unabhängigkeit des Landes aus, und die Agenten Rußlands wurden aus ihm vertrieben. Die Folge war der Angriff der russischen Heeresmacht. In vielen Gefechten schlug sich das polnische Volk aufs tapferste. Mit ihm sympathisierten die Schichten der freierlich gesinnten Intelligenz in Deutschland und Frankreich. Die besten Namen der deutschen Dichtung, wie Lenau, Platen und andere, setzten sich für den überall mit Interesse verfolgten Freiheitskampf des polnischen Volkes ein. Doch der gewaltigen russischen Uebermacht mußte der Aufstand schließlich unterliegen. In schweren Schlachten verbluteten die polnische Jugend und der polnische Bürger, und am 7. September 1831 mußte sich auch die polnische Hauptstadt Warschau ergeben.

Damit war das Ende des von Napoleon geschaffenen und vom Wiener Kongreß bestätigten zweiten Polens da. Rußland erkannte nicht im geringsten mehr die geschlossenen Verträge an. Das ganze Land wurde nach Möglichkeit russifiziert und fortan lediglich als russische Provinz behandelt. Die Krone des Zarismus feierte ihre Orgien. Angesichts dieser Zustände waren viele Polen ins Ausland, besonders nach Amerika, aber auch nach Deutschland und Frankreich, gegangen. Seitens an der Lage des Vaterlandes verzweifelt, teils auf bessere Zeiten hoffend. In der deutschen Freiheitsbewegung des Vormärz wurden auch die polnischen Freiheitskämpfer begeistert gefeiert. Tatsächlich kamen in der Mitte der vierziger Jahre noch einige revolutionäre Auflehnungen, aber sie änderten an den bestehenden Dingen nichts mehr.

Und doch, die Polen in den zu Rußland wie auch den zu Preußen und Oesterreich gebörenden Gebieten hatten die Hoffnung auf eine zukünftige nationale Selbständigkeit nicht ganz auf-

gegeben. „Noch ist Polen nicht verloren“, dieses alte Lied wurde bis in den Weltkrieg hinein gesungen, und dieser Weltkrieg brachte den Polen wieder einen eigenen Staat. Etwa in dem bis zu den berücksichtigten Teilungen bestandenem Umfang.

Seit einem Duzend Jahren besteht dieses neue Polen. Und fast will es scheinen, als ob die Generationen lang geübte Unterdrückung durch die umwohnenden Staaten im Lande einen ungefunden Nationalismus nach außen, nach diesen Unterdrückungsstaaten hinweisen ließ. Die Bedrängungen und die übermäßigen Ansprüche, besonders nach der preussischen Grenze zu, sind bekannt.

Aber auch in Polen selbst geht man heute vielfach Wege, die mit dem neben dem eigenen Nationalwillen her gehenden Ruf nach innerer Freiheit wenig gemein hat. Die polnische Demokratie und das niedere polnische Volk sehen sich heute durch die jüdischen Diktaturgelüste eines Pilsudski terrorisiert. Und gar die Arbeiterchaft hat unter diesen Machtbrutalitäten außerordentlich schwer zu leiden. Dieses innere Gewaltregime geht mit den nach außen hin entwickelten, unhaltbaren Machtansprüchen Hand in Hand.

Ist es angesichts solcher Zustände schwer, historische Parallelen zu ziehen? Erinnert nicht manches in der gegenwärtigen Entwicklung an frühere Zeiten. Und sollten nicht auch die augenblicklichen polnischen Machthaber erkennen, daß nur innere Demokratie und innere Freiheit die besten Bürgen für das Wohl des Landes wie für dessen nationale Selbständigkeit sein müssen? Denn im Grunde wurzelt jeder Freiheitsgedanke tief im Volke. Und besonders unsere Gegenwart wird die Gesetze der Demokratie schwer missen und sie schwerer entbehren können als je eine frühere Epoche der Geschichte. In welchem Lande es auch immer sei. J. M.

## Humor

### Der Anzug

Bei Müllers muß in der heutigen Zeit sehr gepart werden. Kürzlich ging Fris Müller mit seinem Vater in ein Tuchgeschäft. Der Vater sah sich einen Anzugstoff an:

„Nun, wie gefällt er Dir, Fris?“ fragt der Vater.

„Gut,“ sagt der Sohn.

„Aber, dummes Kerl,“ meint der Vater, „Du siehst dir die linke Seite an!“

„Freilich,“ meint Fris ruhig und sachlich, „ich bekomme ihn aber auch erst, wenn er gewendet ist.“

## Unsere Fleischpreise

Frisches Fleisch vorzüglicher Qualität

### la Ochsenfleisch

Suppenfleisch	Pfund 0.78	0.70
Bratfleisch	Pfund	0.85
Roastbeef	Pfund	1.00
Gulasch	Pfund	1.00
Rollfleisch	Pfund	1.20
Beefsteak	Pfund	1.30
Ochsenhack	Pfund	0.90
Beefsteakhack	Pfund	1.20
Ochsenleber	Pfund	1.10
Kamelot	Pfund	0.60
Knochen	Pfund	0.20

### Schweinefleisch

Schinken	Pfund	0.85
Schulter	Pfund	0.80
Bauch	Pfund	0.80
Flomen	Pfund	0.85
Karbonade	Pfund	1.00
Nacken	Pfund	1.00
Schweineschnitzel	Pfund	1.20
Eisbein	Pfund	0.70
Schweinsköpfe, halbe	Pfund	0.40
Kleinfleisch	Pfund	0.30

### Sonderangebot — Diese Woche

Nur in unseren 12 Schlachtereien solange der Vorrat reicht:

Leberwurst	1 Pfund	0.70
Blutwurst	1 Pfund	0.70
Kreilwurst	1 Pfund	0.90

Warenabgabe nur an Mitglieder



# Konsumverein

für Lübeck u. Umgeg. e. G. m. b. H.

## Arbeitsamt Lübeck Fachabteilung für Musik

Untertrave 110 Fernsprecher 24922 u. 25041

Geöffnet täglich von 7 $\frac{1}{2}$ —15 $\frac{1}{2}$  Uhr

Sonnabends von 7 $\frac{1}{2}$ —13 Uhr, Sonntags von 10—11 $\frac{1}{2}$  Uhr

Vermittlung von Musikern aller Instrumente. Besetzung jeglicher Tanz-, Ball- und Konzertmusik, sowie großer Blas- und Streichorchester.

Fachmännische Beratung!

Auf Wunsch erfolgt Besuch durch unsern Fachvermittler.

### EINLEGE-HERINGE

12 Stück 50 Pfennig

wieder eingetroffen

Holtmann, Marktviere 4

### Wegen Geldmangel!

ab Fabrik

la Anzugstoff blau

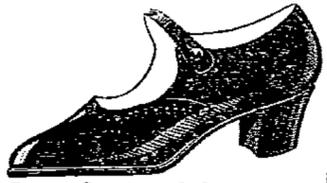
Wollkammgarb Nr.

650 u. 950, Pfeffer

u. Salz gran Nr. 1250.

Erzg. Czetz, 167.

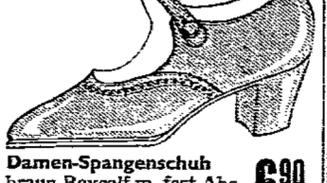
# Schuh und Strumpf besonders billig und gut



Damen-Spangenschuh schwarz, kräftiger Laufschuh..... 4<sup>75</sup>



Dam.-Lackrotteurschuh mit Stepperei, solide Ausführung..... 5<sup>75</sup>



Damen-Spangenschuh braun Boxcalf m. fest. Abs. praktisch. Strapazierschuh 6<sup>90</sup>



Damen-Ueberziehtiefel m. hochstehendem Kragen in schwarz u. braun Gummi 7<sup>90</sup>

## Strümpfe

Damen-Strümpfe echt Mako mit Doppelsohle..... 95<sup>s</sup>  
praktische Farben ..... Paar

Damen-Strümpfe künstliche Waschseide, feines Gewebe, mod. dunkle Farben Paar 95<sup>s</sup>

Damen-Strümpfe Kaschmirwolle plattiert mit Doppelsohle, schwarz und farbig..... Paar 1<sup>45</sup>

Damen-Strümpfe reine Kaschmirwolle mit Doppelsohle moderne Farben..... Paar 1<sup>95</sup>

Herren-Phantasiesocken Baumwolle mit Kunstseide ..... 50<sup>s</sup>  
..... Paar

Herren-Stricksocken reine Wolle, kräftige Strapazierqualität, grau und schwarz..... Paar 95<sup>s</sup>

Kinder-Strümpfe Wolle plattiert, kräftige Strapazierqualität, farbig ..... Größe 1 70<sup>s</sup>  
jede weitere Größe 15 Pfg. mehr.

Kinder-Strümpfe reine Wolle, fein gestrickt, moderne Farben ..... Größe 1 75<sup>s</sup>  
jede weitere Größe 15 Pfg. mehr.

Kamelhaar-Umschlagschuhe imitiert, mit Filz- und Ledersohle ..... Größe 36/42 1<sup>75</sup>

Kamelhaar-Laschenschuhe imitiert, mit Filz- und Ledersohle ..... Größe 43/46 1,85, Größe 36/42 1<sup>65</sup>

Kamelhaar-Ohrenschuhe imitiert, mit Filz- und Ledersohle ..... Größe 25/30 1,45, Größe 20/24 1<sup>25</sup>



Herren-Halbschuh in schwarz u. braun, ganz Gummi..... 4<sup>90</sup>



Herren-Halbschuh schwarz, solide Ausführung. Lederbrands. u. Lederkappe 6<sup>75</sup>



Herren-Arbeitsstiefel besonders kräftig mit stark. Vollgummisohle ..... 7<sup>90</sup>



Kinderstiefel schw. Rindbox m. Vollgummisohle, der prkt. Wetterst. Gr. 31/356. 20 5<sup>50</sup>  
Gr. 27/30

Beachten Sie unser Spezial-Fenster

# Holstenhaus

Das Kaufhaus für Alle

## Arbeitsmarkt im Bezirk Lübeck

### Berichtszeit vom 16. 9. bis 30. 9. 1931

Die Gesamtfrage des Arbeitsmarktes hat sich im Bezirk des Arbeitsamtes Lübeck in der Zeit von 16. bis 30. September 1931 nicht gebessert. Die Gesamtzahl der Arbeitsuchenden betrug im Gesamtbezirk 15 792 männliche und 2927 weibliche, zusammen: 18 719. Auf Lübeck selbst entfielen 11 711 männliche und 2699 weibliche, zusammen: 14 320 Arbeitsuchende. Vermittlungen wurden in der verfloßenen Berichtszeit 296 männliche und 113 weibliche, zusammen 409, getätigt.

Die Lage in den verschiedenen Berufsgruppen war folgende:  
Landwirtschaft: Die Lage hat sich wenig verändert. Vereinzelt Anforderungen von Dreckschleppern und von Hilfskräften für die Kartoffelernte (auch weibliche) sind erfolgt. Irgendwelche Aussichten auf größere Anforderungen bestehen im ganzen Bezirk des Arbeitsamtes nicht.

Steine und Erden: Die Lage verschlechtert sich weiter. Aus den Außenbezirken werden weitere Stilllegungen von Ziegeleibetrieben gemeldet.

Metallgewerbe: Infolge weiterer Entlassungen hat sich die Lage verschlechtert und dürfte sich auch für die nächste Zeit nicht ändern. In der weiblichen Abteilung wurden für die Blechemballagenindustrie einige Vermittlungen getätigt.

Zellstoff- und Papierverarbeitung: Hier zeigt sich keine Veränderung.

Lederindustrie: In der männlichen Abteilung war ein Zugang von einigen Neumeldungen zu verzeichnen.

Holzgewerbe: Hier bleibt die Lage unverändert schlecht. Ab- und Zugang gleichen sich aus.

Nahrungsmittelgewerbe: In der männlichen Abteilung wurden nur die üblichen Aushilfen von Bädern und Konditoren (22) getätigt. In der weiblichen Abteilung wurden von der Fischkonjunkturindustrie und von den Marzipanfabriken vereinzelt Kräfte angefordert. In der Fischindustrie scheint eine kleine Besserung eintreten zu wollen.

Bekleidungsindustrie: Die Allgemeinslage blieb unverändert schlecht. In der weiblichen Abteilung wurden nur einige Schneiderinnen zur Aushilfe vermittelt.

Gesundheits- und Körperpflege: Die Lage blieb unverändert schlecht.

Baugewerbe: Die Gesamtsituation hat sich verschlechtert. Es wurden nur einige Maler und Töpfer vermittelt. Außerdem meldet eine Nebenstelle die Einstellung von einigen Hilfsarbeitern für den Gleisbau der Reichsbahn. Sonst bleibt die Lage sehr ungünstig.

Vielfältigungsgewerbe: Im Buchdruck fanden einige Kräfte in Aushilfsstellen Beschäftigung. Im Steindruck blieb die Lage unverändert. Im Lichtdruckgewerbe stellte ein Betrieb einen Teil seiner entlassenen Drucker und Retuschierer wieder ein.

Theater und Musik: Die Zahl der Arbeitsuchenden hat eine Zunahme erfahren. Vermittelt wurde nur eine geringe Zahl Musiker in Aushilfsstellen.

Gastwirtschaftsgewerbe: Die Zahl der Arbeitsuchenden hat im Gesamtberuf, nachdem die letzten Entlassungen aus den Saisonbetrieben erfolgt sind, erheblich zugenommen.

Verkehrsgewerbe: Die Lage ist unverändert schlecht. Irgendwelche Veränderungen sind nicht eingetreten.

Hausliche Dienste: Die Lage hat sich erheblich verschlechtert. Anforderungen werden fast garnicht mehr gestellt. Junges Hauspersonal bietet sich zu ganz geringen Löhnen an.

Lohnarbeit wechselnder Art: Die Gesamtsituation ist weiter sehr schlecht. Hafengebiet zeigte sich wenig aufnahmefähig, auch auf den Holzlagerplätzen ist der Betrieb nur sehr gering. Irgendeine Besserung der Lage steht keinesfalls zu erwarten.

Jugendliche Arbeiter: Es wurden einige Burschen in Aushilfsstellen untergebracht.

Erwerbsbehinderte: Hier blieb die Lage wie im Vorbericht gemeldet.

Maschinen und Heizer: Die Zahl der Arbeitsuchenden hat wieder zugenommen. Aussicht auf Besserung der Lage besteht nicht.

Kaufmännische Angestellte: Die Gesamtsituation hat sich erheblich verschlechtert. In der männlichen Abteilung konnten einige Verkäufer vermittelt werden.

Büroangestellte: 5 Stenotypistinnen wurden vermittelt, sonst blieb die Lage unverändert.

Techniker: Auch hier konnten nur einige Vermittlungen getätigt werden.

Für vorgenannte drei Berufsgruppen steht eine erhebliche Zunahme an männlichen und weiblichen Kräften für die nächsten Wochen in Aussicht.

Im Nachstehenden einige vergleichende Zahlen zum gleichen Termin des Vorjahres 1930:

Die Gesamtzahl der männlichen Arbeitsuchenden im Gesamtbezirk betrug:	am 30. September 1930:	12 432
	am 30. September 1931:	18 607

Within ein Mehr von 6 175 Arbeitsuchenden. Die Gesamtzahl der weiblichen Arbeitsuchenden im Gesamtbezirk betrug:

	am 30. September 1930:	2 808
	am 30. September 1931:	3 913

Within ein Mehr von 1 105 Arbeitsuchenden.

Sonntag, 11. Oktober, 14.30 Uhr  
**Kasernenbrink**  
**FSV. gegen Moising**

### Sechs Gebäude durch Großfeuer vernichtet

W. Woldegt, 7. Oktober  
Ein Großfeuer, bei dem 6 Wirtschaftsgebäude in Schutt und Asche gelegt wurden, ereignete sich in den Morgenstunden des Donnerstags in der Ortschaft Petersdorf. Das Feuer nahm seinen Ausgang von einer Getreidescheune des Hofbesizers Schwarz. Bei dem herrschenden Sturm flogen die Funken auf die Strohdächer mehrerer benachbarter Gebäude. Bald bildeten zwei Wirtschaftsgebäude des Hofbesizers Sturm und drei Wirtschaftsgebäude des Hofbesizers Büchel ein einziges Flammenmeer. Auch ein liebtes Wirtschaftsgebäude hatte schon Feuer gefangen, doch gelang es den vereinten Anstrengungen der Feuerwehren, diesen Brand noch im Keim zu ersticken. Obwohl sechs Feuerwehren, darunter Motorpumpen, sehr bald zur Stelle waren, konnte nur wenig gerettet werden. Abgesehen davon, daß es gelang, den größten Teil des Viehes rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. Eine größere Zahl von wertvollen landwirtschaftlichen Maschinen, Dreschmotoren usw. sind mitvernichtet, außerdem bedeutende Ernte- und Futtervorräte.

### Heinzelmannchen an der Waterkant

Ein berühmtes Gedicht von Kopisch erzählt von den Heinzelmannchen, die es vordem in Kisten „den Leuten so bequem“ machten, den Handwerkern die Arbeit abzunehmen, bis endlich die lästige Neugier der Menschen sie vertrieb. Eine ähnliche Sage findet sich auf der Insel Hiddensee. Die Geschichte ist etwas derber, wie sie der Art der Leute von der Waterkant entspricht. In dem Fischerdorf Birte sollen die kleinen Männchen sich unter den Häusern aufgehalten haben. Sie wohnten auch unter dem Kuhstall eines Fischers, und eines Tages erschien diesem Fischer ein kleines Männchen und bat ihn, die Kuh anderswo unterzubringen, weil ihre Exkremente gerade auf den Fisch der unterirdischen Bewohner fielen. Die Leute aber entsprachen der Bitte nicht, und so verließen die Unterirdischen die Insel und ließen sich vom Fährmann nach dem benachbarten Rügen übersetzen. Seit dieser Zeit gedeihen Ernte und Vieh auf Hiddensee nicht mehr wie zuvor. Auf Rügen selbst glaubten die Schiffer ihr Vieh vor der Bezauberung durch den Teufel, der ihm Krankheiten anheben sollte, dadurch schützen zu können, daß sie Heuforken kreuzweis über die Stallschwelle legten. Das hielt den Teufel ab, genau wie Mephisto im „Faust“ das auf die Schwelle genagelte Hufeisen als Hindernis für seinen Eintritt empfindet.

### Funntag „Soziale Radio-Hilfe“

Programmaustausch Deutschland — Holland

Zum ersten Male in der Geschichte des Rundfunks wird am Sonntag, dem 11. Oktober, 14 Uhr, ein internationaler Programmaustausch durch Arbeiter-Organisationen der verschiedensten Länder vorgenommen. Der holländische Arbeiter-Radio-Bund, die stärkste Hörerorganisation in Holland, die ihre eigenen Sendeanlagen betreibt, bringt uns um 14 Uhr ein vorzüglich ausgewähltes Programm, das etwa um 14.35 Uhr beendet ist. Anschließend daran gibt die Gemeinnützige Arbeitsgemeinschaft „Soziale Radio-Hilfe“, der der Arbeiter-Radio-Bund Deutschlands, Reichsbund der Kriegsteilnehmer, Kriegsteilnehmer und Kriegerehrenterbliebenen, Zentralverband der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutschlands angeschlossen sind, ein Gegenprogramm. Die Veranstaltung aus Silberfum wird auf die Deutsche Welle und fast alle deutschen Sender übertragen. Das deutsche Programm wird von Silberfum, dem Sender, den der Arbeiter-Radio-Bund Hollands benutzt, übernommen, außerdem noch von einem belgischen Sender.

Programm des Funntages W.M. Silberfum

14 Uhr mitteleuropäischer Zeit: 1. Ouvertüre „Die Stimme von Portici“ von F. Halber (W.M. Orchester u. L. v. Hugo de Groot); 2. Ansprache des Sekretärs der Arbeiter-Radio-Internationale G. J. Awertbroet; 3. Unsere Arbeiter-Lieder (W.M. Orchester u. L. v. Hugo de Groot); 4. Rezitationen des holländischen Dichters Martien Beversluis.

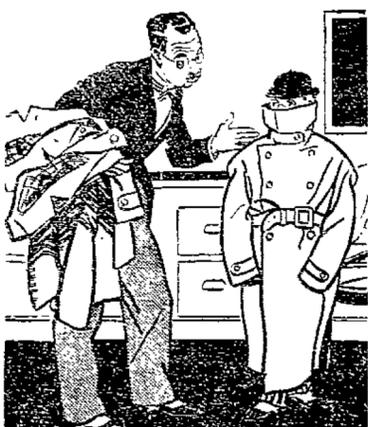
Arbeiter-Radio-Bund Deutschlands

14.35 Uhr: 1. Ouvertüre (Neues Bachorchester u. L. v. Dr. Wolfgang Herbert Schumann); 2. Weltliche Kantate „Dir, Seele des Volkes“ von W. A. Mozart (Jugendchor des Berliner Volkshors u. L. v. Walter Hänel); 3. Ansprache des Herrn L. van Pooi; 4. Drei einstimmiqe Chorlieder mit Orchesterbegleitung; a) Wandertied der Jugend (Hermann Claudius) Armin Knab; b) Arbeitermarch (Hjördisjerne Hjörnsen) Armin Knab; c) Märlieb (Alfred Thiene) Armin Knab (Jugendchor des Berliner Volkshors u. L. v. Walter Hänel mit Orchesterbegleitung des Neuen Bachorchesters u. L. v. Dr. Wolfgang Herbert); 5. Allegretto von Haydn (Neues Bachorchester u. L. v. Dr. Wolfgang Herbert); 6. Wir wollen bauen (Ernst Preiszang) Erwin Lendvai (Jugendchor des Berliner Volkshors u. L. v. Walter Hänel).

### Das neue Buch

Sämtliche hier besprochenen Bücher sind durch die **Waldenwieser** Buchhandlung Lübeck, Johannisstraße 46 zu haben.

So kämpft die Kriminalpolizei! „Mord und Totschlag, Polizei greift ein!“ Von Dr. jur. Curt Elwenpooel. Ein Buch vom Kampf der Kriminalpolizei mit Vorwort von Polizeipräsident Klaiber und einem Bilderanhang. Verlag Dietz & Co., Stuttgart. Preis geheftet 3,50 RM., in Ganzleinen gebunden 4,85 RM. Hier haben wir ein interessantes Buch ganz besonderer Art vor uns. Wie der Kampf der Kriminalpolizei heute geführt wird, mit welchen spezialtechnischen, chemischen, psychologischen und organisatorischen Mitteln, davon berichtet dieses Buch an Hand unzähliger praktischer Fälle. Der erbitterte Kampf zwischen Kriminalpolizei und Verbrechertum wird ganz nahe an uns herangebracht. Licht und Schatten huschen in schnellem Wechsel über die Bühne menschlichen Veragens. Neben der Tragik fehlt es nicht an veröhnllichem Humor. Es kommt auch derjenige auf seine Kosten, der spannend unterhalten sein will.



„Der Mantel steht Ihnen vorzüglich, mein Herr. Sie werden nicht merken, wenn es regnet!“  
„So — und wie merke ich, daß es aufhört zu regnen?“  
(Humorist.)



**12<sup>50</sup>**  
LACK



**12<sup>50</sup>**  
BRAUN BOX

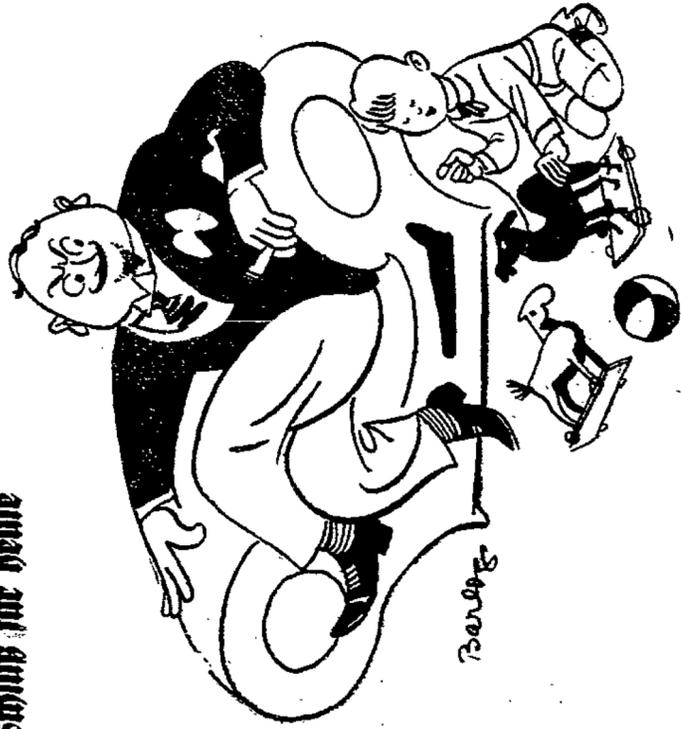


**12<sup>50</sup>**  
SCHWARZ  
WILDLEDER

# SALAMANDER

Lübeck Breite Straße 47 Tel. 27 069





Berg

„So, nun sprich noch schnell dein Hochgebeten und denn marsch ins Bett!“

Verworene Gesichte.

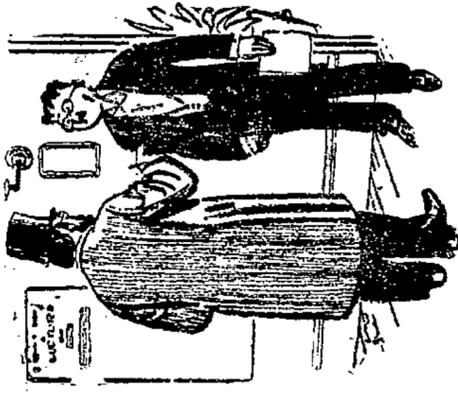
„Ach, da fällt mir ein entzündender Wisch ein“, sagte der junge Mann zu seinem Gegenüber. „Also passen Sie auf! Ein Beamter sagt zu seinem schwerhörigen Vorgesetzten: Mit Ihrem Gehör ist es aber schon viel besser, Herr Regierungsrat! — Wie bitte? fragt der Rat. — Mit Ihrem Gehör ist es aber schon viel besser, Herr Regierungsrat!!! gröhlt der Beamte. — Ach, bitte, schreiben Sie es mit mal auf! sagt der Regierungsrat. — — — Ist der Wisch nicht entzündend?“

„Ich entnehme aus Ihren Gebärden, daß Sie zu mir gesprochen haben“, entgegnete das Gegenüber und sog ein Hörrohr aus der Tasche. „Wirden Sie, bitte, nochmal wiederholen?“

Der Vorsichtige



„Wilt den Hühnen bin ich ja ein vorsichtiger Hausvater. Ich geb' sie immer erst meiner Frau zu essen.“

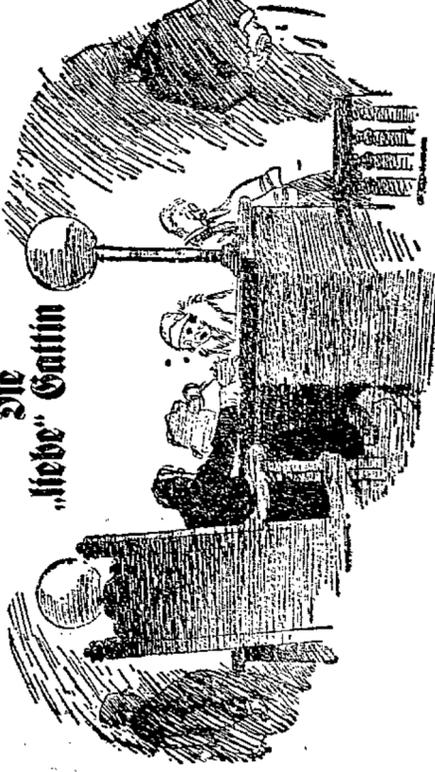


„Einen guten Rat, guter Freund, wenn Sie Ihre Rede beendet haben, machen Sie eine schöne Biegung und gehen dann auf Zehenspitzen aus dem Saal.“ — „Aber warum denn auf Zehenspitzen?“ — „Damit die Zuhörer nicht aufpassen.“

Paradox.

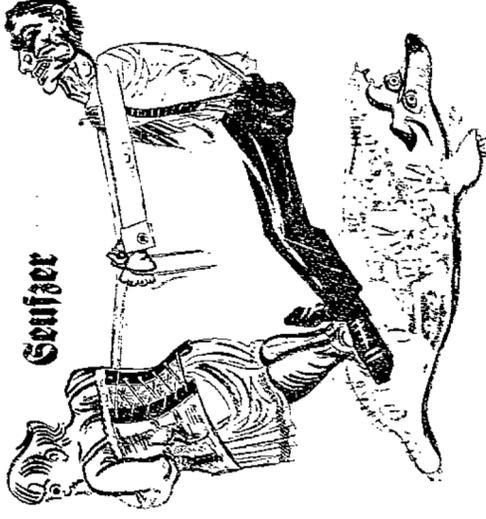
Es ist sonderbar, daß die Leute, die sich in ihren Forderungen am meisten übernehmen — Antennehmer helfen ...!

Die „Hebe“ Gattin



„Sie sollen Ihren Mann zuerst mit einem Ausstopfer und später dann mit einem Feuerhaken verprügelt haben. Wollen Sie dazu jetzt leicht eine Erläuterung abgeben?“ — „Der Ausstopfer ging kaputt, da mußte ich doch einen härteren Gegenstand nehmen.“

Seufzer

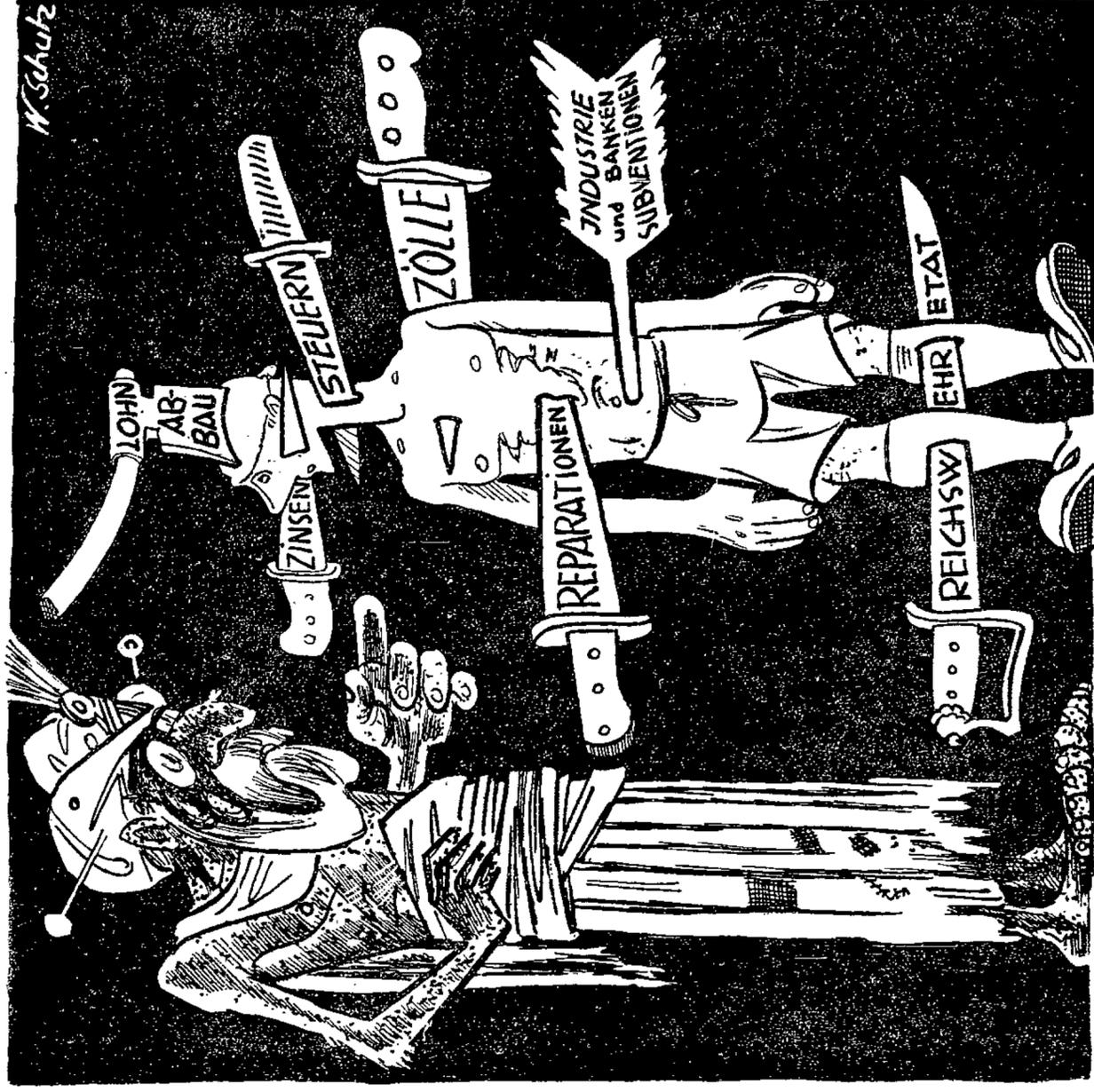


„Alles auf Erden geht natürlich zu. Nur dein altes Korsett, das geht natürlich nicht zu!“

# Der Spatz

Humoristisch-satirische Beilage

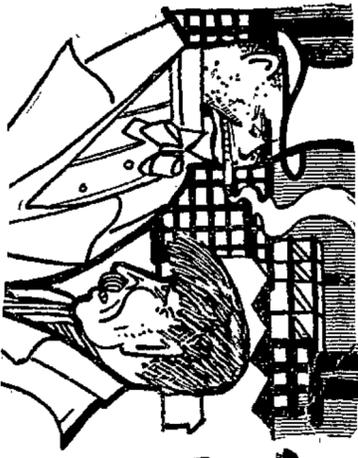
## Unser Zustand



W. Schutz

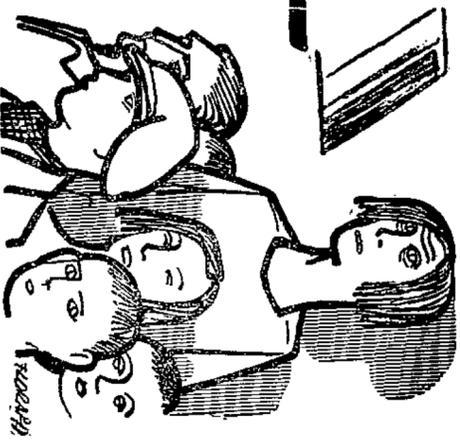
„Sie sollten nach Indien auswandern, Herr Wischel. Von ihnen könnten sogar die Daffee noch etwas lernen.“

# Der Weg zurück



Schwein, mit Fingern in die Zeit,  
Dah sie weiter für mich frommt!  
Du willst dich und Zeit und Geld?  
Bei, ich werde dich entlassen:  
Hier ein Hund und dort ein Hund,  
Bis er mit die Stiefel lere

„So, so steht der Kerl hier an,  
Dah und breit und aufgedunnt!  
„Du, Grod, bist wieder bron.  
„Dir die Grod, mit die Stempfen!  
Du, ja du mit abgedant!  
Dir die Petzigen, dir die Stuten!  
Seine Knochen, keine Spat  
Gleien Stufen mit und Spaten!



Über bis das Lumpenpad  
Stehenfänge und verredel  
Du bist Staae, du bist Knecht!  
Du Grod, nicht mich erhalten!  
Und mit ght's lo bald nicht löflicht  
Durch beim Spittern, durch beim Spalten

Dies mein Goffen, mein Gebet:  
Schlepps weiter keine Retten!  
... Macht du beim nicht auf, Grod?  
Für die Einigkeit wird dich retten!  
Geh.

## Mile Steine



„Ja, Stefan, du haste dir aber een' baderwichtigen Leppelfert, als obste keine liebe Frau samt deine lieben Ginderchen vor dir sechst habbecht!“



Sind ins  
dritte Mecht

## Inspektionsfunde.

„Mio, Kameraden“, fragte der St.-Führer in der Nacht  
Kobene, „was ist der Marxismus?“

Großes Schmelzen.

„Ja, Klement, nu mal los —  
was ist der Marxismus?“

„Klement weiß es nicht. Schmutz-  
hede weiß es nicht. Mistfahst-  
weiß es nicht. Du erndst mel-  
ber sag der Arbeiterag! Kamerat,  
„Ja, Kamerat, was ist der  
Marxismus?“

„Der Marxismus ist aus-  
zuwetter!“

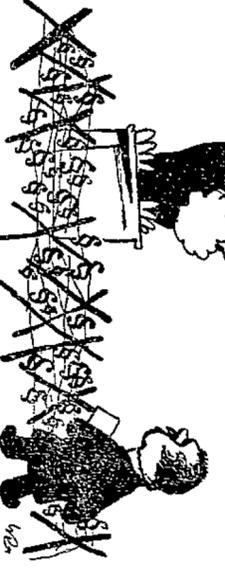
„Streu, ich bist, Kamerat!“

## Motherordnung



Ein ganz übler Kunde.  
Zwei schwere Sungen fanden an der Straßenecke. „Siech  
mal“, sagte der eine, „da kommt Dalar in seinem eigenen  
Bagen vorübergefist. Stillest  
du geglaubt, daß der einen bür-  
gerlichen Macht ergreift und zu  
etwas kommt?“

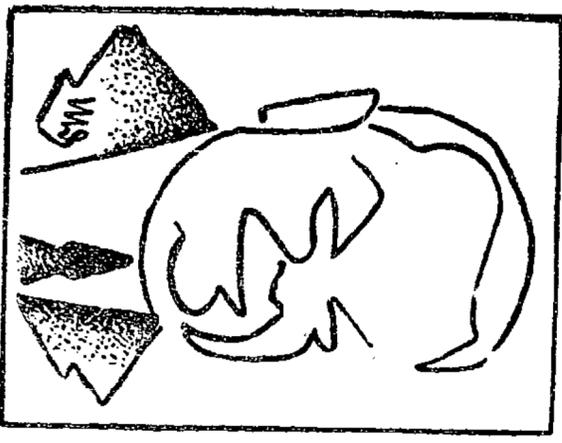
„Doch, Mensch, — id lenne  
Dakern!“, murmelte finfher der  
andere, „der Stund arbeidet mit  
alen Mitteln!“



„Mit Photographen allein kann man der Stet aber bestimmt  
nicht bekommen!“

## Söhne der auswärtigen Mission.

III



Source:

## Der geruchsame Stoffen



„Sie kommen ja jetzt ja jellen  
auf die Tagb, Stet Geheim-  
rat?“ — „Ja, ich hab gegen-  
wärtig zuntel zu tun.“ — „So,  
hab Sie beim nicht mehr im  
Gefühl?“

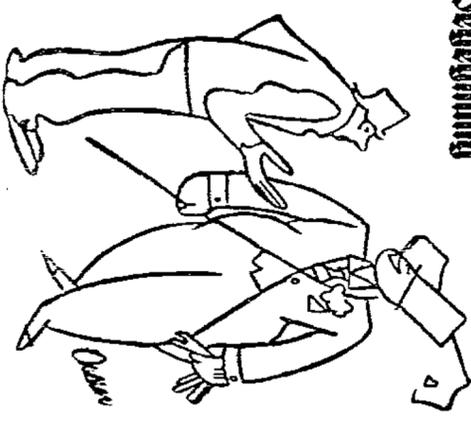
## Söhne der auswärtigen Mission.

IV



Senberston.

## Regenung



Programme.

„Die Winterstation steht voll ein, meine Herrschaften. Das  
Dernhaus bringt in seinem Programm köstliche und mo-  
derne Opern,  
das Deutsche  
Operntheater zeit-  
genössische  
Dramat,  
das Theater  
die Tröthe  
bedrängt  
Geistvoller  
Ride, das  
Große Schau-  
pielhaus  
marret  
wieder mit  
klassis-  
tungsoper-  
ten auf.“

„Ich bin seit einem Tage abbestatet, mein  
Gere —“ — „D, ich bin schon seit meiner Ge-  
burt abbestatet, besawegen betete ich hoch  
nicht.“

„So ist nun so“, erklärte der Singentur in fehem Wortab,  
„daß die unempfindlichsten Knochenschwämme am leichtesten ge-  
noshniffen sind...“ — „Mann!“ rief eine Stimme, „Apro-  
acht! Dann konfirieren Sie erst mal fofchwungh eine Ginf-  
fikatoratsmofchne!“

## Stummheit im Stwald



„Du willst hast du eine Gier, diehnen kannst du überhaupt  
nicht. Zunge, Zunge, was soll aus die hochmal werden?“ —  
„Nö, Käter, darüber wasch die man keine Sorgen, wenn alle  
Stinde reihen, werbe ich einlach schaff!“

„Stunde, Stunde, du machst mir schweren Stummheit. Geln Stuber hat ein solches Wagniswert als Priehtentzger im Stetas. Deins  
Schweizer ist eherer Stummheit in Scham. Deine brave Stalter hat eine Aebewerhung mit Gehenhoherdigung im Gos  
gier du Gumbd, du sticht mir immer noch auf der Zofche herum und stellt mir die höchste Dre. von der Wäibe.“